Nr. 138.
Berlin, Mittwoch, den 16. Juni 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthl. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthl. — Für ganz Deutschland: 3 Rthl. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 138.
Berlin, Mittwoch, den 16. Juni 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die entschiedene Erklärung, welche vor wenig Tagen die Preußischen Bevollmächtigten bei den Zollvereins-Conferenzen abgegeben haben, hat hier Freude und Bestürzung zu gleicher Zeit hervorgerufen. Freude in sofern, als daraus hervorgeht, daß Preußen diesmal mit entschiedener Energie auf der von ihm betretenen Bahn vorgehen will und dadurch für die Zukunft ein auf die vernünftigen Principien des Freihandels basirtes System anbahnt, was ihm bisher seine treuesten Freunde, deren es in Sachsen **immer noch sehr zahlreiche** hat, nicht zugetraut haben; Bestürzung aber, weil durch die so entschiedene Erklärung des Preußischen Bevollmächtigten die bisher für unmöglich gehaltene Möglichkeit eines Losreißens unsres Vaterlandes von Preußen, wenn hoffentlich auch auf eine für das Leben der Völker kurze Zeit, hervortritt. — Wir sagen auf kurze Zeit, da wir keinen Augenblick daran zweifeln, daß, wenn die gefürchtete Trennung wirklich momentan eintritt, sie auf die Länge nicht durchführbar ist und eine so entschiedene Reaction eintreten wird, daß Sachsen den Zollanschluß, wenn auch mit großen Opfern, später wieder wird nachsuchen müssen. Schon früher haben Sie in einem den Zollverein besprechenden Artikel darauf hingewiesen, wie hoch im Königreich Sachsen die Grundsteuer ist. Um dies genauer zu formuliren, kann ich Ihnen mittheilen, daß für die nächste Finanzperiode, also auf die laufenden drei Jahre, eine Steuer von elf Silberpfennigen von der zehn Neu- oder Silbergroschen betragenden Steuer-Einheit erhoben werden wird. Nimmt man nun an, daß auf dem besseren Boden des Landes, durchaus aber noch **nicht auf dem besten**, von welchem man etwa sieben Thaler pro Acker Reinertrag rechnen könnte, eine Steuerlast von 20 Einheiten ruht, welche nach 11 Silberpfennigen 22 Ngr. Steuer-Ertrag liefert, so giebt dies ungefähr den neunten Theil des Reinertrags der Bodenrente. Der Sächsische Acker beträgt aber einige Ruthen mehr als zwei Magdeburger Morgen, es würden also nach diesem Verhältniß 10 Silbergroschen 4 Pfennige vom Magdeburger Morgen zu entrichten sein, ein Steuersatz, den man wenigstens in dem Preußischen Herzogthum Sachsen, selbst in dessen gesegnetsten Theilen, nicht kennt.

Hierzu tritt noch ein Heer von Zuschlägen und neu erfundener Steuern aller Art, als erhöhete Stempelsteuer, Rentensteuer, Zuschläge zur Schlacht-, Mahl- und Personalsteuer u. s. w., und bei dieser drückenden Steuerlast, die wie ein Alp auf dem Lande ruht, wagt die Sächsische Regierung nur den Gedanken eines Austritts aus dem Zollverein zu fassen, der ihr Millionen kosten wird!! — Kann die Regierung, können die Stände ein solches Vorgehen vor dem Lande verantworten? Und fragt man sich warum? so findet man einen einzigen unhaltbaren Grund heraus, einen Grund, den Hr. v. Beust in seinem Schreiben an den Hrn. Bankdirector Poppe ausgesprochen hat: man fürchtet von Preußen bevormundet zu werden und seine Selbstständigkeit zu verlieren! Wir werden die völlige Unhaltbarkeit dieses Grundes später beleuchten; vor der Hand aber fragen wir, ob für den Fall, daß er wirklich stattfände, man sich noch der schönen Aussicht, welche die ministerielle Excellenz uns durch Eröffnung der südöstlichen Grenzen in obgedachtem Schreiben zeigt, unter der Vormundschaft der Oesterreichischen Regierung viel besser befinden würde, als unter dieser sogenannten Preußischen Vormundschaft, die seit dem Jahre 1834, daß sie besteht, nur unsere Staatskassen mit Preußischen Thalern gefüllt hat.

Abgesehen jedoch von jeder Parteimeinung, muß der der Deutschen Bundesverfassung irgend einigermaßen Kundige recht gut wissen, daß ein Uebergreifen in politische Befugnisse aus einem Zollvereinsvertrage durchaus nicht möglich ist, daß dies aber am wenigsten möglich ist in einer Bundesverfassung wie die Deutsche, wo die Selbstständigkeit der kleineren Staaten gerade in der fast gleichen Machtstellung Oesterreichs und Preußens ihre sicherste Garantie findet. Es versteht sich, daß wir hier nur von dem Falle reden, wenn Preußen an ein gewaltsames Abgehen von den Verträgen denken sollte; daran hat es aber nie gedacht, denn selbst als Deutschland im Jahre 1849 ganz in seine Hand gegeben war, hat es nur auf dem Wege der Verhandlungen eine Abänderung der Bundesverträge versucht. Ein schlagender Grund aber gegen die gänzlich unmotivirte Furcht des Herrn von Beust liegt gerade in dem Abschlusse des Septembervertrags zwischen Preußen und Hannover. Es giebt vielleicht keine in sich so abgeschlossene Nationalität in Deutschland, als die der Hannoveraner, wo Regierung, Adel und Volk so stolz und eifersüchtig auf ihre Selbstständigkeit sind, und doch ist der von der Regierung vorgelegte Vertrag von den Kammern angenommen und vom größten Theile des Landes mit Freuden begrüßt worden.

Da jedoch der Minister von Beust in diesem Schreiben, das nebenbei gesagt den alten Sächsischen Zopf einmal wieder in Enthusiasmus versetzt hat, mit so großer Gewißheit von der eventuellen Eröffnung der südöstlichen Grenze des Königreichs Sachsen spricht, so erlauben wir uns die bescheidene Frage aufzuwerfen, ob wenn Sachsen mit seinen Darmstädter Freunden sich nicht unbedingt mit gebundenen Händen dem Oesterreichischen Zolltarif unterwerfen sollte, dies Versprechen zu halten möglich sein würde: wir erinnern nur an das Tabacksmonopol. Nebenbei hat auch die Aeußerung des Ministers, namentlich in Leipzig, unangenehm berührt, daß eine Vorstellung des Leipziger Handelsstandes keinerlei Einfluß auf die Entschlüsse der Regierung in der Zollfrage haben würde. Wenn wir nun auch zugeben müssen, daß eine feste und umsichtige Regierung sich in einem überlegten und klar durchdachten Plane durch Eingaben einzelner Corporationen nicht beirren lassen soll, so muß es doch anderer Seits ihre Pflicht sein, vor Eingehung eines solchen die materiellen Interessen eines Landes so tief berührenden Planes alle competenten Ansichten vorher einzuholen und kennen zu lernen.

Dies hat aber die Sächsische Regierung keineswegs gethan, vielmehr hat Hr. v. Beust, das Organ derselben, sowohl durch seinen Brief an Herrn Poppe, als auch durch sein Auftreten in den Kammern, allen Corporationen, deren Urtheil in die Wagschaale fallen könnte, durch seine gewöhnliche Phrase: „Es könnten durch dergleichen Manifestationen der Regierung nur Verlegenheiten bereitet werden," im Voraus den Mund geschlossen. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als es sich hier durchaus nicht um eine politische Agitation handelt, sondern um ein Aussprechen über eine Frage, die die materielle Existenz des Landes im engsten Sinne des Wortes betrifft. Trotzdem hat der Chemnitzer Industrieverein eine Erklärung in der Versammlung zu Halle abgegeben, in welcher man deutlich zwischen den Zeilen lesen kann, wieviel ihm an der Erhaltung des Zollvereins gelegen ist, obgleich die „Leipziger Zeitung" diese Erklärung als entschieden günstig für Herrn von Beust's Ansichten betrachtet. Abgesehen jedoch hiervon können wir nicht zugeben, daß der Chemnitzer Industrieverein das ganze Land repräsentire und vermögen auch deshalb auf die günstige Interpretation der „Leipziger Zeitung" keinen großen Werth zu legen, da der von dem Sächsischen Fabrik- und Handelsstande in die Zweite Kammer gewählte Fabrikherr und frühere Finanzminister **Georgi** in einer wegen der Zollfrage an die Regierung gerichteten Interpellation den Anschluß an Preußen als höchst wünschenswerth und den mit Hannover abgeschlossenen Septembervertrag als ein glückliches Ereigniß bezeichnet hat; eine Thatsache, die die ganze Sächsische ministerielle Presse nicht in Abrede stellen kann. Hoffen wir daher, daß in diesem letzten Augenblick noch diejenigen Männer und Corporationen, denen das Wohl ihres Landes am Herzen liegt, die Lage desselben der Regierung darlegen werden, daß Herr von Beust auch seinen eigenen in dieser Frage gänzlich zurücktretenden Collegen ein Wort gönnen wird, und daß er endlich selbst zu der Erkenntniß kommen wird, daß der wahrhaft erleuchtete Staatsmann seinem Fürstenhause am treuesten dient, wenn er dessen persönliche Interessen mit denen des von ihm regierten Volkes zu verbinden weiß, statt sie von einander zu trennen, und daß ein Minister nie höher steht und nie mehr Anerkennung verdient, als wenn er seine persönliche Ansicht dem Wohle des Vaterlandes zum Opfer bringt — daß dies aber bald geschehe, **bevor es zu spät sei**, das ist der heißeste Wunsch von Hunderttausenden in Sachsen.

Geschrieben am 13. Juni 1852. Ψ

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Militair-Intendantur-Rath **Brückner** von der Intendantur des Garde-Corps bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Character als Geheimer Kriegsrath zu verleihen; ferner

Nachstehenden Beamten des Kriegs-Ministeriums die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland denselben verliehenen Orden zu ertheilen. Es haben erhalten: der Geheime expedirende Secretair und Kalkulator, Kriegsrath **Herberg**, den St. Annen-Orden dritter Klasse, der Geheime expedirende Secretair und Kalkulator **Koch**, so wie der Geheime expedirende Secretair und Kalkulator **Foerster** den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Ingenieur Wilhelm **Mendelssohn** zu Berlin ist unter dem 12. Juni 1852 ein Patent

auf einen Apparat zur Reinigung der Steinkohlen, Erze ꝛc., der in seiner ganzen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am **Donnerstag**, den 17. d. M., **Nachmittags 4 Uhr**, außer den in der vorigen öffentlichen Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen folgende Gegenstände zum Vortrage kommen werden: Die Protokolle über die Kassen-Revisionen pro Mai c. und über eine außerordentliche Kassen-Revision — die Vorlage wegen der Wahl von Stellvertretern für sämmtliche Schiedsmänner — das Ministerial-Rescript in Betreff der angeregten Errichtung eines Gewerbe-Gerichts für Berlin — die Angelegenheit wegen der beanspruchten Entrichtung der Miethssteuer von den Betriebsräumen der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft — die Vorlage wegen der Wiederbesetzung einer vacanten Executor-Stelle — der Antrag wegen Consentirung in die Abschreibung des von einem Grundstücke abgezweigten Theils vom betreffenden Hypotheken-Folio — einige Kur- und resp. Unterstützungskosten-Sachen — und die Vorlage wegen einer der Armen-Direction cedirten Forderung. Sodann werden noch in **nicht öffentlicher Sitzung** Wahl-Angelegenheiten, so wie Niederlassungs- und Rehabilitirungs-Sachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 14. Juni 1852. **Fähndrich.**

Wir sind enthüllt,

und es ist der große Polizei-Mann, dem es vorbehalten war, der erstaunten Welt unsere geheimsten Pläne und Gedanken bloß zu legen. Wir sind nach dem **Preußischen Wochenblatt** „mit der verhängnißvollen Wendung im November 1850 und mit der Politik Olmütz" einverstanden gewesen; ja wohl, höchst scharfsinniger Enthüller, und nicht bloß einverstanden gewesen, wir rühmen uns sogar, diese Politik eingeleitet zu haben, und es ist uns nicht leicht geworden. Wir sind ferner einverstanden gewesen „mit dem Verfassungs-Umsturz in Kurhessen" und erinnern uns, daß ein sehr ehrenwerther Mann im Frühjahre 1849 ähnliche Attentate gegen die Preußische Verfassung ausgeführt. Freilich befand sich Herr Mathis damals, als er noch nicht mißvergnügt war, in der glücklichen Lage, das Kind seiner Gedanken, das verbesserte Preußische Wahlgesetz, mit höchst sophistischen Gründen als höchst verfassungsmäßig vertheidigen zu können. Oder meinen die Herren da drüben vielleicht, daß es möglich gewesen wäre, mit der „umgestürzten" Kurhessischen Verfassung zu regieren? unter der Präsidentschaft „ihres Bayrhoffer" vielleicht eine kleine Weile, sonst aber hegen wir nicht unerhebliche Bedenken, ob selbst die verbesserte Verfassung ausreichen wird, um so Manchem, „was faul ist im Staate Dänemark," das Gleichgewicht zu halten. Für die Art und Weise aber, **wie** die Verbesserung bewirkt worden ist, wird man uns nicht verantwortlich machen wollen, da die Ausführung bekanntlich in anderen Händen lag. Wir sollen drittens einverstanden gewesen sein „mit der Preisgebung des alten Deutschen Rechts der Herzogthümer und der legitimen Erbfolge in den letzteren." Doch müssen wir hier schon um die Erlaubniß bitten, einige Dichtung in Abgang zu stellen und die Bemerkung voraufzuschicken, daß auch vier andere einflußreiche Personen, nämlich die Kaiser von Rußland und Oesterreich, die Königin von Großbritannien und die Republik Frankreich, bei diesem leidigen Resultate nicht ganz unbetheiligt sein dürften. Was wir unserer Seits preisgegeben haben, ist nichts Anderes als **das Recht der Revolution**, und zwar mit derselben Freigebigkeit in Kopenhagen als in Rendsburg und Altona, nicht aber das Recht der „legitimen Erbfolge": dies kann bekanntlich nur der legitime Erbe selbst preisgeben; nicht „das alte Deutsche Recht der Herzogthümer": dies haben wir länger und energischer vertreten als die Kämpen des Preußischen Wochenblattes, und, wie wir uns schmeicheln, nicht ohne Erfolg. Ueber das Mögliche hinaus aber können auch wir Nichts erreichen und müssen es von da ab schon den reisigen Mannen von Stammheim und Rheineck überlassen, der Sache eine andere Wendung zu geben. Wir sind endlich „mit der Reactivirung der Kreis- und Provinzialstände" nicht bloß einverstanden gewesen, sondern glauben uns auch hier das Verdienst der Initiative beilegen zu müssen, wodurch wir indeß unsere Dankbarkeit gegen den Staatsmann, der unsre Wünsche aus der Theorie ins Leben übersetzt, auch nicht um ein Kleines beeinträchtigen wollen. Was aber soll aus diesem Allen folgen, und sind unsre phantasiereichen Gegner nicht gerade den Beweis für die Hauptsache schuldig geblieben, wir meinen den Beweis, daß diese so eben aufgeführten Thatsachen eine Quelle des Unheils und der Demüthigung für Preußen geworden sind? Ihre bloße Versicherung, daß dem so sei, mögen sie unter sich als tiefe Staatsweisheit bewundern; für andere, weniger von ihnen durchdrungene Leute werden sie schon noch einige Gründe als Beilage geben müssen

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Juni. Wir haben unseren Lesern unlängst mitgetheilt, daß die Hannoversche **Regierung** es abgelehnt hat, eine Eisenbahn von Osnabrück nach Oldenburg zu bauen, wodurch der Beitritt des Großherzogthums **Oldenburg** zum Preußisch-Hannöverschen **Zollvertrag** vom 7. September v. J. wieder zweifelhaft geworden war, indem der Oldenburgische Landtag den Bau jener Eisenbahn ausdrücklich als Bedingung seiner Genehmigung des Vertrages hingestellt hatte. **Jetzt hat der Landtag diese Angelegenheit von Neuem berathen, hierbei jene Bedingung gänzlich zurückgenommen und dem Vertrag vom 7. September die unbedingte Genehmigung ertheilt, so daß nun also auch das Großherzogthum Oldenburg sich dem Preußisch-Hannöverschen Handelsbündniß definitiv angeschlossen hat.** Durch dies Ereigniß, dessen wir uns lebhaft freuen, hat die Regierung Sr. Majestät für die handelspolitischen Operationen, die ihr und ihren Verbündeten obliegen, eine erweiterte und noch mehr befestigte Grundlage gewonnen, und wir geben uns der entschiedenen Hoffnung hin, daß es ihr gelingen wird, ein Resultat zu erzielen, das weder der politischen Ehre, noch den ökonomischen Interessen unseres Vaterlandes auch nur den geringsten Abbruch thut. Das beirrt uns nicht, daß wir auf dem journalistischen Marktplatz der Sächsischen Minister v. **Beust** und v. d. **Pfordten** täglich wieder den alten Kram finden: „Preußen **wird und muß** nachgeben", — lassen wir Jedermann sein Vergnügen: wir behalten unsere Meinung und — unser Geld! —

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** werden am Donnerstag Abend hier wieder eintreffen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen sind von Warschau hier wieder eingetroffen. Se. Königl. Hoheit befinden sich dem Anschein nach im besten Wohlsein; Höchstdieselben tragen jedoch in Folge eines Sturzes mit dem Pferde den verletzten Arm noch in der Binde. Anfänglich fürchtete man, daß das Schlüsselbein gebrochen sei. Glücklicherweise war diese Befürchtung unbegründet, und Se. Königl. Hoheit befinden sich in voller Besserung.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von **Leuchtenberg** ist gestern Abend hier eingetroffen und im Russischen Botschafts-Hotel abgestiegen.

— II. KK. HH. die Großfürsten Nikolaus und Michael werden nach den bisherigen Bestimmungen am 21. d. M. am Königlichen Hoflager eintreffen und hier bis zur Abreise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin nach dem Rhein verweilen.

— Der General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken v. **Wrangel** hat gestern Abend den ihm Allerhöchsten Orts bewilligten Urlaub zu einer 4wöchentlichen Bade-Cur nach **Kissingen** angetreten. Während seiner Abwesenheit versieht der commandirende General des Garde-Corps, General-Lieutenant v. **Prittwitz**, die Geschäfte des Ober-Commandos in den Marken.

— Der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenant v. **Neumann**, ist nach Teplitz von hier abgereist.

— Der diesseitige Gesandte am Wiener Hofe, Graf v. **Arnim** (Heinrichsdorf), ist gestern Abend von Wien hier eingetroffen, um den erhaltenen sechswöchentlichen Urlaub auf dem Lande in der Provinz Preußen zuzubringen.

— Se. Durchlaucht der Prinz **Felix zu Salm-Salm** ist von Warschau hier angekommen.

— Wie wir hören wird Seitens des Ministeriums des Innern in Bezug auf die **Wahl-Verordnung zur Ersten Kammer** dem Staatsministerium ein Entwurf vorgelegt werden, der bereits vor längerer Zeit aufgestellt worden ist und vorläufige Berathungen erfahren hat. Darnach würden die Wahlbezirke auf der Basis der historischen Verhältnisse gebildet werden: **große** Landestheile werden eine entsprechende Zahl von Abgeordneten, **kleine**, wie Neu-Vor-Pommern, Hohenzollern nur **einen** Abgeordneten wählen. Ein gleicher Grundsatz würde bei der Wahl der 30 Abgeordneten der Städte gelten: die **größten** Städte wählen einen Abgeordneten, die **größeren** einen solchen in einer Collectiv-Wahl.

— Wie es den Anschein hat, werden die **Provinzial-Landtage** auch in diesem Jahre gegen Ende August oder Anfang September zusammenberufen werden, theils um provinzielle Angelegenheiten zu erledigen, theils um Gutachten abzugeben über den Entwurf der Provinzial-Ordnung. Wir bemerken jedoch ausdrücklich hierzu, daß eine betreffende Entscheidung noch nicht erfolgt ist.

— Die „**Preußische Wehrzeitung**" schreibt über das bekannte Londoner Protokoll, welches **Preußens** Rechte auf **Neuenburg** anerkennt, Folgendes: „Und was nun? — Wird der Degen gezogen werden, um das anerkannte auch zu einem bestehenden Rechte zu machen? Das wird kaum nöthig sein! Wer einen guten Degen hat, der braucht ihn eben deshalb um so seltener zu ziehen. Aber was wird denn nun geschehen? — Das wissen wir nicht, aber wir wissen, daß binnen Jahresfrist auf dem alten Schlosse zu Neufchatel die schwarzweiße Fahne wehen, daß in Colombier keine eidgenössische Kaserne mehr sein, in Boudry, Motiers, Locle, Chaux de Fonds und Valengin die neu überpinselten Cantonalfarben dem 150jährigen Schwarz-Weiß weichen werden, und daß Herr Piaget die Royalisten nicht mehr in republikanischem Uebermuth schikaniren wird. Und was die Grafschaft **Meurs** 1852 gefeiert hat, wird im Jahre 1857 vielleicht in Neufchatel gefeiert werden können."

** **Freiburg**, 12. Juni. [Durchreise Ihrer Majestäten.] Gestern Nachmittag langten Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** mit der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hier an. Der Bahnhof, so wie alle Zwischenstationen waren auf die geschmackvollste Weise decorirt. Zum Empfange der Allerhöchsten Reisenden waren der Verwaltungsrath der Freiburger Bahn, an dessen Spitze General-Landschafts-Director Graf **Burghauß**, die **Landräthe** des Waldenburger und Schweidnitzer Kreises, die Herren v. **Ende** und v. **Gellhorn**, so wie der Königl. Eisenbahn-Commissarius Hr. Graf v. **Nostitz** und die Magisträte der Städte Schweidnitz und Freiburg auf dem Bahnhofe eingetroffen, als gegen 5 Uhr die Königl. Reisewagen, 14 an der Zahl, anlangten. Die hohen Herrschaften zogen sich auf kurze Zeit in die für dieselben bereit gehaltenen Zimmer zurück und ließen sich dann die Anwesenden einzeln vorstellen, an welche sie huldvolle Worte richteten.

§ **Breslau**, 14. Juni. [Aufenthalt und Abreise Ihrer Majestäten.] Gestern Mittag 12 Uhr, auf der Rückkehr von Bethanien, besuchten Ihre Majestäten den Garnison-Kirchhof, um den Kriegern ein stilles Andenken zu weihen, welche bei dem elenden Straßenkampfe des 7. Mai 1849 in Treue ihr Leben aushauchten und hier unter einem gemeinsamen Denkmale ruhen. Um 1 Uhr unternahmen Se. Majestät eine genaue Besichtigung des neuen, großartigen Inquisitoriats-Gebäudes, sprachen über die Auf- und Ausführung Ihre höchste Befriedigung aus und geruhten dem verdienten Regierungs-Baurath Schildener noch auf dem Platze den Rothen Adlerorden 3. Klasse zu verleihen. Hieran schloß sich ein überraschender Besuch der nebenanliegenden Kürassier-Kaserne, der die Mannschaften beim Mittagstisch fand und in den höchsten Jubel versetzte. Während der Zeit beglückten Ihre Maj. die Königin die Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen und das Bürgerrettungs-Institut mit Allerhöchstihrer Gegenwart. Für den Abend hatten Ihre Majestäten die Einladung der Stadt zu einer im Theater veranstalteten musikalischen Soirée anzunehmen geruht. Der Theaterraum war, so weit es die Beschaffenheit des durch vieljährigen Gebrauch abgenutzten Hauses verstattete, angemessen hergerichtet und durch rings um laufende Reihen farbiger Ballons glänzend beleuchtet. Um halb neun Uhr erschienen Ihre Majestäten mit der Frau Großherzogin von Mecklenburg und wurden mit lautem Jubelruf der zahlreichen Anwesenden empfangen. Auf dem Vorhange im Hintergrunde zeigte sich Sanssouci, eine davor sprudelnde lebendige Miniatur-Fontaine sollte die Darstellung noch mehr versinnlichen. Ihre Majestät die Königin bemerkten auf der Stelle Bild und Absicht und machten Ihren Königlichen Gemahl darauf aufmerksam. Bei der ersten Pause durchschritten die Königlichen Herrschaften den Saal und bestiegen die ersten Stufen der Freitreppe vor Sanssouci, um von da aus einen Gesammtüberblick des Locales und der Versammelten zu gewinnen. Nach fünfviertelstündiger Anwesenheit zogen sich Ihre Majestäten zurück, begleitet von dem Jubel und den Segenswünschen der durch die allseitig beglückende Huld des hohen Königspaares entzückten Versammlung. Heut Morgen in aller Frühe verließen Se. Majestät der König unsere durch Höchstihre längere Anwesenheit bevorzugte Stadt, um über **Leuthen**, Ihre Majestät die Königin erst um 8 Uhr, um über **Fürstenstein** die Reise nach Erdmannsdorf anzutreten. Das Wiederzusammentreffen des hohen Paares wird heut noch entweder in Fürstenstein oder in Salzbrunn stattfinden.

[Ordensverleihungen.] Se. Maj. der König haben in Veranlassung Ihrer Anwesenheit in der Provinz Schlesien die Verleihung nachstehender Auszeichnungen beschlossen. Es erhalten:

I. **Den Schwarzen Adlerorden.** Graf Henckel von Donnersmark, Erb-Ober-Land-Mundschenk und freier Standesherr, in Breslau. II. **Den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub.** Freiherr von Schleinitz, Ober-Präsident der Provinz Schlesien, in Breslau. III. **Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife.** Dr. Goeppert, Professor an der Universität in Breslau. von Goetz, Regierungsrath in Breslau. Lindner, Bürgermeister in Ober-Glogau. von Poser, Landrath in Trebnitz. Freiherr von Rothkirch, Kammerherr, Landesältester und Majoratsbesitzer in Panthenau, Kreis Goldberg-Hainau. von Schoenermark, Amtsrath und Pächter des Amtes Priebern, Kreis Strehlen. von Wille, Landesältester, Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer in Hochkirch, Kreis Liegnitz. Schildener, Regierungs- und Baurath in Breslau. Bergius, Geheimer Justiz- und Appellations-Gerichts-Rath in Breslau. IV. **Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse.** von Eickstaedt, Kreis-Justiz-Rath a. D. und Rittergutsbesitzer in Slawikau, Kreis Ratibor. V. **Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.** Dr. Barkow, Medicinalrath und Universitäts-Professor in Breslau. Behnisch, Kanzleirath in Breslau. Cochius, Ober-Ingenieur der Freiburger Eisenbahn in Breslau. Cogho, katholischer Pfarrer in Guhrau. Damke, Hauptkassirer der Regierungs-Hauptkasse in Breslau. Deetz, Regierungs- und Landrath in Lauban. v. Ebertz, Regierungs- und Kassen-Rath in Breslau. Enke, Berg-Zehntner in Waldenburg. Graf v. Franken-Sierstorpff, Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer in Koppitz, Kreis Grottkau. Gebauer, Director der Kunst-, Bau- und Handwerksschule in Breslau. Gottwald, Credit-Instituts-Director in Breslau. v. Guretzky-Cornitz, Appellationsgerichtsrath in Glogau. Hahn, Appellationsgerichtsrath in Breslau. v. Hartmann, Kreisgerichts-Director in Habelschwerdt. Hartmann, Geheimer Justizrath und Kreisgerichts-Director in Glogau. Hayn, Rechtsanwalt in Breslau. Hertzberg, Kreisgerichts-Director in Glatz. L'Hiver, Rechnungsrath und Regierungs-Secretair in Breslau. Junge, Kreisger.-Director in Ohlau. Kabath, Gymnasial-Director und Professor in Gleiwitz. Klopsch, Erzpriester u. Stadtpfarrer in Groß-Glogau. Lange, Rechtsanwalt in Creutzburg. Lessenthin, Stadt-Aeltester in Breslau. Luehe, Kreisgerichts-Director in Liegnitz. Märker, Domainen-Rentmstr. u. Lieut. a. D. in Neusalz a. O. Meisner, Superintendent und Pastor primarius in Bunzlau. Neugebauer, Kaufmann in Breslau. Nitschke, Superintendent und Pastor in Tschirna, Kreis Bunzlau. von Neder, Kreisgerichts-Director in Sprottau. Rosch, Oberförster in Klodnitz. Schütz, Appellationsgerichts-Rath in Breslau. Schwürz, Stadtgerichts-Rath in Breslau. Studt, städtischer Baurath a. D. in Breslau. Thaer, Amtsrath und Domainen-Pächter in Panten, Kreis Liegnitz. Viol, Kreis-Steuer-Einnehmer in Lublinitz. Wachler, Ober-Hütten-Inspektor in Malapane. Websky, Commerzien-Rath in Wüste-Giersdorf, Kreis Waldenburg. von Wurmb, Kreisgerichts-Direktor in Rothenburg. VI. **Den St. Johanniter-Orden.** v. Bissing, Kammerherr und Rittergutsbesitzer in Bellmannsdorf, Kreis Lauban. v. Heydebrandt und der Lasa, Lieutenant und Rittergutsbesitzer in Raffadel, Kreis Kreutzburg. Graf von Logau und Altendorf, Landes-Aeltester und Major a. D. in Reuthau, Kreis Sprottau. Pförtner von der Hölle, Rittmeister und Rittergutsbesitzer in Lampersdorf, Kreis Oels. v. Tieschowitz, Landrath in Beuthen in Oberschlesien. v. Willamowitz-Möllendorf, Premier-Lieut. und Rittergutsbesitzer in Poln.-Baudis und Meesendorf, Kreis Neumarkt. VII. **Das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern.** Eerdt, Senior an der evangel. Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena in Breslau. Müller, Rechts-Anwalt in Ohlau. Richter, Kreisgerichts-Rath in Hirschberg. Dr. Wissowa, Director u. Prof des kathol Gymnasiums in Breslau. v. Woyrsch, Geh. Regierungsrath in Breslau. VIII. **Das Allgemeine Ehrenzeichen:** Anders, ehemaliger Scholze in Roßwitz, Kreis Glogau. Friese, Gerichts-Scholze in Bunzelwitz, Kreis Schweidnitz. Hocke, emeritirter Gerichts-Scholze in Köppernig, Kreis Neisse. Laugwitz, Erbscholiisei-Besitzer und Gerichts-Scholze in Sablath, Kreis Neumarkt. Leese, pensionirter Gerichtsdiener in Zobten, Kreis Schweidnitz. Lübeck, Wirthschafts-Inspector in Skeyden, Kreis Glogau. Machnik, ehemaliger Scholze in Gurek, Kreis Rybnik. Meyer, Brauermeister in Groß-Nädlitz, Kreis Breslau. Mitschke, Inspector in Putschlau, Kreis Glogau. Nickezen, Gerichtsscholz in Seifersdorf, Kreis Bunzlau. Pätzoldt, Förster in Lampersdorf, Kreis Frankenstein. Pattloch, Packmeister, in Breslau. Pauli, Gerichtsscholz und Kreis-Taxator in Schreibersdorf, Kreis Neumarkt. Richter, Wagenmeister, in Görlitz. Rolle, Ortsrichter in Zimpel, Kreis Rothenburg. Rosenberger, Kassendiener bei der Regierungs-Haupt-Kasse in Breslau. Schultz, Wagenmeister in Glogau. Wagner, Schneidermeister und Schiedsmann in Ratibor. Witte, Briefträger in Brieg. Wurst, Kreisbote in Schönau. — Auch haben Se. Maj. dem Ober-Bürgermeister der Stadt Breslau, Ober- und Geheimen Regierungs-Rath Elwanger, die Amts-Kette, und dem Commerzien-Rath Ruffer daselbst den Charakter als Geheimer Commerzien-Rath verliehen.

Stettin, 14. Juni. Gestern Nachmittag 4½ Uhr kamen Se. Hoheit der Herzog **Georg von Mecklenburg** nebst Höchstihrer Gemahlin, Ihrer Kais. Hoheit der Frau **Großfürstin Catharina** von **Rußland**, und Gefolge per Dampfschiff Mercur von Swinemünde hier an und stiegen im Hotel de Petersbourg ab. Heute früh 9½ Uhr setzten Höchstdieselben die Reise mit Extrapost nach Neustrelitz fort.

Swinemünde, 12. Juni. [Russische Kriegsschiffe.] Heute Morgen traf das K. Russische Kriegs-Dampfschiff „Kamtschatka" und Nachmittags die K. Russische Kriegs-Dampf-Corvette „Chabry" hier ein. Das erstere Kriegsschiff liegt zur Disposition Sr. K. Hoheit des Großfürsten Konstantin nebst Gemahlin, während der „Chabry" für den Herzog von Leuchtenberg bestimmt ist, um die hohen Herrschaften nach St. Petersburg hinüber zu führen.

Danzig, 11. Juni. Gestern Abend langte der **Ober-Präsident Eichmann** hier an und wohnte heute einer Sitzung der Königl. Regierung bei. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, wird bei dem im September hier stattfindenden großen Manöver auch der Feldmarschall Fürst **Paskewitsch**, bekanntlich Inhaber des Königl. 1. Infanterie-Regiments, mit Gefolge aus Warschau hier eintreffen. (D. D.)

M* **Posen**, 12. Juni. [Locales.] Der Monat Juni, der sonst erst mit dem Beginn des Wollmarktes und dem Eintritt der sogenannten Johannis-Versur Posen zu beleben pflegt, hat uns in diesem Jahre schon früher unsere örtlichen Festlichkeiten gebracht. Bei dem sogenannten Königsschießen trug der alte Schützen-Veteran Schneider den Sieg über alle jüngern Concurrenten davon. Dieses Fest hat indeß durch den schon im vorigen Jahre in der Schützengilde ausgebrochenen Streit, ob die Mitglieder uniformirt sein sollen oder nicht, und über den es bis jetzt zu keiner Vereinigung hat kommen können, sehr gelitten. Leider ist das Fest diesmal nicht ohne ein beklagenswerthes Unglück vorübergegangen, indem der 12- bis 13jährige Sohn des Professors C., der sich nach dem Beispiel vieler ihn Umstehenden dem Schießstande unvorsichtig zu sehr genähert, von einer wahrscheinlich ricochettirenden Kugel in den Schenkel dicht unter der Hüfte so gefährlich getroffen wurde, daß die Aerzte an seiner Heilung verzweifelten. Wer den verhängnißvollen Schuß gethan, ist sonderbarer Weise nicht festgestellt worden, indem zwei Schützen in kurzem Zwischenraum hinter einander geschossen haben. — Außer dem Schützenfeste eröffnete sich den Einwohnern ein anderes Volksfest, nämlich das von dem im vorigen Jahre durch den Lehrer A. Vogt gestifteten Sängerbunde des Großherzogthums Posen hier veranstaltete erste große Sängerfest. Von den Behörden und namentlich dem Oberpräsidenten v. Puttkammer begünstigt und von den Bürgern mit großer Theilnahme aufgenommen und unterstützt, übertraf es die Erwartungen, welche man sonst wohl von einem ersten Versuche der Art billigerweise hegen durfte. Das Fest begann am 2. Juni mit einem Concert im Bahnhofsgarten und Einzug in die Stadt mit Fackeln, wo auf dem Wilhelmsplatze einige Gesangspiecen ausgeführt wurden. Am 3. Nachmittags großes Concert und Abends Liedertafel im Bazar. Am 3. Mittags zogen die Sänger nach dem Eichwalde, wo eine Tribüne erbaut war, und kehrten erst gegen 11 Uhr Abends unter Fackelschein in die Stadt zurück, womit das Fest schloß. Auch im nächsten Jahre soll dasselbe in Posen gefeiert werden.

Essen, 11. Juni. Heute **starb** der hiesige Gymnasial-Director Dr. **Wilberg** nach längerem Leiden.

Koblenz, 12. Juni. Heute ist der bisherige interimistische Ober-Bürgermeister, Herr **Bachem** — nachdem bekanntlich die erste Wiedererwählung von der Staatsregierung nicht bestätigt war — vom Gemeinderath fast einstimmig zum zweiten Male **wiedergewählt** worden. Wieder eine Demonstration!

München, 12. Juni. Wie ich höre, gedenkt Se. Majestät der König nach der schon gemeldeten **Entlassung** des seitherigen **Cultusministers Ringelmann** für die Zukunft keinen neuen Cultusminister mehr zu ernennen, sondern es wird das Ministerium wieder wie früher mit dem des Innern vereinigt bleiben und je ein Ministerialrath die Angelegenheiten des Cultus und des Unterrichts leiten.

d **Karlsruhe**, 13. Juni. [Hofnachrichten. Militairisches.] Se. K. H. der Regent hat nun die Deputationen fast aller Aemter des Landes und zwar aufs Gnädigste empfangen. Während all der ermüdenden Empfange hat Se. K. H. unausgesetzt gearbeitet und dabei den größten Theil der Nacht zu Hülfe nehmen müssen; denn er will sich von Allem selbst überzeugen und sucht vor einem Beschluß die zu erledigenden Angelegenheiten bis ins Detail zu erkennen. II. KK. HH. die Russischen Großfürsten haben uns verlassen und sich durch Höchstihr liebenswürdiges Auftreten ein freundliches Andenken gesichert, was durch die zahlreichen Geschenke nicht geschmälert wird. Die Dienerschaft hat 1000 Fl. erhalten. Besonderes Interesse zeigten II. KK. HH. auch hier für Militairisches, und in Rastatt namentlich, hatten die Offiziere, die sich seit zwei Jahren mit der Neubildung der Truppen abarbeiten, die Genugthuung, sich die Zufriedenheit und das Lob der Großfürsten in eben so hohem Grade zu erwerben, wie das aller der Generale, welche von ihren resp. Höfen hierhergesandt wurden, um Se. K. H. dem Prinzen-Regenten zur Thronbesteigung zu gratuliren. Besondere Aufmerksamkeit erregen die Schützen-Abtheilungen, welche mit Wild'schen Büchsen bewaffnet sind.

Gießen, 12. Juni. [Zur Universität.] Nach dem officiellen Verzeichnisse studiren in diesem Sommersemester hier im Ganzen 411. Von diesen widmen sich der evangelischen Theologie 56, der katholischen vacat (bekanntlich nach Mainz verlegt), der Jurisprudenz 127, der Medicin 82, der Chirurgie 3, der Thierarzneikunde 8, der Cameralwissenschaft 18, der Architektur 5, der Forstwissenschaft 15, der Philosophie und Philologie 37, der Pharmacie und Chemie 60. Gegen das Wintersemester hat sich die Zahl um 32 vermehrt. In dem Verzeichnisse befindet sich ein Studiosus mit dem Immatriculationsjahr 1841, der also nun 22 Semester, so viel wir wissen, ununterbrochen hier studirt hat, wahrscheinlich das älteste bemooste Haupt in Deutschland.

*** **Schlangenbad**, 12. Juni. [Hofnachrichten.] II. KK. HH. die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland sind heute Morgen von hier abgereist. Heute werden J. M. die Kaiserin von Rußland sich an den Herzogl. Hof nach Biebrich begeben, um der Taufe des Erbprinzen von Nassau beizuwohnen, wo sich auch Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Rumpenheim einfinden wird.

Weimar, 12. Juni. [Hofnachrichten.] Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen hat heute seine Reise nach Schlangenbad fortgesetzt. Morgen wird der Herzog von Leuchtenberg erwartet, der jedoch nur einige Stunden bei Hofe verweilen und dann weiter reisen wird.

(m+n) **Weimar**, 14. Juni. Uebermorgen beginnen hier die Sitzungen des **Schwurgerichts**, die einen Zeitraum von 4 Wochen ausfüllen werden.

† **Hannover**, 14. Juni. [Wiedereröffnung der Kammern.] Unsere vom 28. v. Mts. bis jetzt vertagt gewesenen allgemeinen Stände hatten sich heute in beschlußfähiger Zahl in beiden Häusern wiederum eingefunden. In **Erster Kammer** saßen am Ministertische die Staatsminister von Schele, Bacmeister und von Brandis; Graf von Bennigsen präsidirte. Dieser zeigte der Versammlung an, daß der Bericht der **Verfassungs-Commission** noch nicht eingegangen sei und auch sobald noch nicht eingehen werde; daß indessen der so eben eingelaufene Bericht der Finanz-Commission über das Einnahme-Budget vertheilt und zur sofortigen Berathung verstellt werden könne. Dagegen wurde von mehreren Seiten hervorgehoben, daß man das noch völlig unbekannte Actenstück einer gründlichen Berathung nicht unterziehen könne, weshalb das Präsidium den Bericht auf die nächste Tagesordnung stellte. Dann nahm der Generalsyndicus Bezin das Wort: Bekanntlich seien mehrere Marineoffiziere der vormaligen Deutschen Flotte bei Kö-

niglicher Regierung um ein Darlehn von 12,000 Thlrn. Behufs Ankaufs eines Kauffahrteischiffes eingekommen. Die Erste Kammer habe die Sache an den Finanzausschuß zur Prüfung verwiesen, das andere Haus aber beschlossen, über das Gesuch zur Tagesordnung überzugehen. Er stelle nun den Antrag, unter Aufhebung des Beschlusses Erster Kammer den Beschluß der Zweiten Kammer zu adoptiren, und zwar aus dem Grunde, weil Staatsgelder principmäßig nicht zu derartigen Speculationen bewilligt werden dürften. Der Antrag wurde genehmigt. — In Zweiter Kammer waren die Staatsminister Windthorst und v. Hammerstein anwesend. Es fand die dritte Berathung des Gesetzentwurfes, das Mahnverfahren bei geringeren Schuldsachen betreffend, statt, und wurde, nachdem sämmtliche 15 Paragraphen des Gesetzes sammt der angehängten Gebührentaxe mit wenigen Modificationen genehmigt waren, der ganze Entwurf, wie er sich in der dritten Berathung gestaltet hatte, zum dritten Male angenommen. Zum Schluß der Sitzung Wahl der Generalsyndici. Die bisherigen Generalsyndici Dammers und Garsten wurden mit großer Majorität wieder gewählt.

Hildesheim, 11. Juni. Die barmherzigen Schwestern, deren vier hier sind, wurden heute nach einem feierlichen Hochamte im Dome, in Procession und unter dem Zuströmen einer ungeheuern Menschenmenge vom Bischofe und den geistlichen Behörden in die Räume eingeführt, welche ihnen von letzteren auf der zum anderen Theile im Besitze des Armen-Administrations-Collegiums befindlichen und von verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten benutzten Karthaus überwiesen sind.

Oldenburg, 11. Juni. Der Großherzogliche Hof ist heute nach dem Schlosse Rastede, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte, übergesiedelt.

— 12. Juni. [Schluß des Landtags.] Nach Beendigung der in der Steueranschlußfrage abgehaltenen geheimen Sitzung (vergl. Berlin [ ]) ward zur öffentlichen Sitzung übergegangen. Nach dieser wandte sich der Ministerpräsident an die Versammlung mit folgendem Vortrage:

„M. H.! Nachdem jetzt nicht bloß die Gegenstände der heutigen Tagesordnung, sondern überhaupt die ihrer Thätigkeit unterliegenden Angelegenheiten erledigt sind, würde es dem gewöhnlichen Gange der Dinge entsprechen, den allgemeinen Landtag des Großherzogthums zu schließen, dagegen die drei Provinziallandtage einzuberufen. Sie wissen, m. H.! daß dies unthunlich ist, weil die durch innere und äußere Gründe gebotene Revision des Staatsgrundgesetzes vom 18. Febr. 1849, welche von Ihnen jetzt beendet ist, zunächst die Einberufung eines zweiten neugewählten allgemeinen Landtags nothwendig macht. Um aber eine Neuwahl anordnen zu können, bedarf es der Auflösung des gegenwärtigen Landtags, und damit die demnächstige Berufung des neugewählten Revisionslandtags nicht in eine unpassende Zeit dieses Jahres zu fallen brauche, ist vorerst eine Vertagung erforderlich. Ich freue mich, m. H.! die Worte „Vertagung" und „Auflösung" vor Ihnen aussprechen zu können, ohne einen Mißklang bei Ihnen zu erregen. Es ist erfreulich, daß bei einem Ueberblick über Ihre Thätigkeit auch außer der Revision des Staatsgrundgesetzes noch verschiedene andere Angelegenheiten hervortreten, die gemeinsam haben geordnet werden können. Sie haben, um Einzelnes anzuführen, der Staatsregierung mit Ihrem Gutachten zur Seite gestanden, um eine fühlbar gewordene Ungerechtigkeit des bisherigen Deichrechts zu beseitigen. Durch das mit Ihrer Zustimmung zur Publication gekommene Gesetz wegen Aufhebung der Fideicommisse, des Lehnverbandes und der Stammgüter ist die Entlastung des Grund und Bodens vollendet; durch den Anschluß an den Deutsch-Oesterreichischen Postverein ist einem längst gefühlten Bedürfnisse entsprochen, und der von Ihnen genehmigte Beitritt Oldenburgs zum Zollverein wird hoffentlich nicht bloß für die Deutsch-nationalen, sondern im Ganzen und auf die Dauer auch für Oldenburgs besondere Interessen von ersprießlichen Folgen sein. Lassen Sie mich aber vor Allem der Entledigung Ihrer Hauptaufgabe, der speciellen Revision des Staatsgrundgesetzes, gedenken. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben mich beauftragt, Ihnen Höchstihre besondere Befriedigung für den Eifer und die Ausdauer auszudrücken, mit welchen Sie sich dieser schwierigen und umfassenden Aufgabe unterzogen haben. Zwar haben manche Vorschläge der Staatsregierung Ihre Billigung nicht erhalten, Vorschläge, auf deren Annahme die Staatsregierung einen erheblichen Werth legte. Allein einen noch größeren Werth legte die Staatsregierung auf die selbstständige Durchführung der Revision im Einklange mit der Volksvertretung, und zudem hofft sie, daß der gesunde Sinn des Oldenburgischen Volkes die von ihr gehegten Besorgnisse beseitigen werde. Sie aber, m. H., wenn Sie jetzt in Ihre engeren heimischen Kreise zurückkehren, haben ferner Gelegenheit, für das begonnene Werk zu handeln, indem Sie bei Ihren Mitbürgern die Ueberzeugung erwecken, daß die Vollendung des Werkes zum Heile des Landes gereichen wird, daß nur ein einmüthiges Wirken zwischen Vertretung und Regierung zu diesem Ziele führt und daß erst von dem Tage an, wo der zweite Revisionslandtag Ihr Werk bestätigt hat, eine heilsame Entwickelung unseres Staatslebens beginnen könne. Nach dem, was ich eben gesagt, beantrage ich: der allgemeine Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß eine Vertagung desselben bis zum 1. August d. J. eintrete."

Der hiernach gestellte Vertagungsantrag ward angenommen und die Sitzung geschlossen.

Ratzeburg, 11. Juni. [Militairisches.] Heute ist der Brigade-Commandeur Oberst v. Krabbe hierselbst eingetroffen, um die Inspection der hier garnisonirenden beiden Compagnieen des 14. leichten Infanterie-Bataillons vorzunehmen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Ⅲ* **Wien**, 13. Juni. [Zur Reise des Kaisers. Diplomatie. Vermischtes.] Nach dem Reiseprogramm wird Se. Majestät der Kaiser in den ersten Tagen des Monats August in der Hauptstadt Croatiens eintreffen, und es werden in Agram bereits umfassende Vorbereitungen getroffen, um die Empfangsfeierlichkeiten so glänzend als möglich zu machen; insbesondere ist man bemüht, die Regulirung der Straßen zu beenden, zu welchem Ende aus dem Jellachich-Fond 16,000 Thlr. Conventionsmünze vorgeschossen worden sind. — Se. Hoheit der Herzog v. Braunschweig wird Venedig am 12. Juli verlassen und am 15. desselben Monats in Wien eintreffen, um die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers aus Ungarn hierselbst zu erwarten. — Der hiesige Preußische Gesandte Graf Arnim hat gestern unsere Stadt verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. (Schon eingetroffen. D. Red.) Herr v. Bismarck-Schönhausen wird für die Dauer der Abwesenheit des Grafen Arnim in Wien verbleiben. — Seitens der Kaiserlich Russischen Regierung ist vor einigen Tagen durch die Gesandtschaft an unser Cabinet die Anfrage gerichtet worden, welche Handelsplätze der Oesterreich-Russischen Gränze rücksichtlich ihrer geographischen Lage am geeignetsten wären, um daselbst Handelsconsulate zu errichten, mit der Bestimmung, den Handelsverkehr mit Oesterreich zu fördern. Wie es heißt, wird die Antwort unseres Cabinets in einigen Tagen darauf erfolgen. — Der zum Commandanten der Gendarmerie und zum Militair-Commandanten in Wien ernannte Feldmarschall-Lieutenant Josef v. Gerstner wird im Laufe der nächsten Woche seinen Posten definitiv übernehmen. Derselbe befindet sich gegenwärtig noch in Preßburg.

Triest, 11. Juni. Das Lloydboot „Citto" ist gestern um 12½ Uhr Nachmittags von Alexandrien direct in 127 Stunden mit 40 Passagieren, unter welchen sich der Vicegouverneur von Holländisch-Indien, Herr J. F. Warlate van Rees befand, hierselbst angekommen.

Ketskemet, 11. Juni 5¼ Uhr Abends. [Zur Reise des Kaisers.] Seine Majestät sind so eben im vollsten Wohlsein, bei günstiger Witterung, in Begleitung S. K. H. des Erzherzogs Albrecht hier angelangt und wurden von dem in massenhaftem Andrange versammelten Publicum mit enthusiastischem Zurufe empfangen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Für den Abend wird eine imposante Beleuchtung vorbereitet. Auf gleiche enthusiastische Weise wurden Se. Majestät in Czegled und Körös empfangen. Mehrere Hundert berittene Bauernbursche erhielten die Allerhöchste Erlaubniß, von Czegled bis Ketskemet zu begleiten, welcher Weg in 2¼ Stunden zurückgelegt wurde.

Ausland.

Der Gedanke, Belgien einfach zu confisciren wie Orleans'sche Güter, scheint auf Hindernisse gestoßen zu sein; Belgien ist auch nicht der einzige Gegenstand der ererbten Wünsche in der künftigen Dynastie Napoleon's. Ein größerer, umfassenderer Plan ist daher, wie die Zeitungen melden, in Paris zur Reife gediehen. Man will dort versuchen, in Zolleinigungsprojecten Geschäfte zu machen; man will Oesterreich nachahmen und dem Slavisch-Magyarischen Zollbunde, welcher Deutschland erobern soll, einen Französisch-Spanischen entgegenstellen, der die Grenzen Italiens verwischt. Wir hätten von unserem Standpunkte diesen Projecten links und rechts an der Preußischen Grenze nur die beiden Bedingungen zu stellen, daß sie auch die Zolllinie zwischen den beiden Zollbünden abschaffen und Rußland und England, Türkei und Griechenland mit umfassen, dann würden wir uns mit beiden Projecten versöhnen. Wir sprechen solchen Projecten auch gar nicht die Berechtigung ab. Zollgebiete gehören möglicherweise zu der Gattung von Geschöpfen, von welchen die Naturgeschichte erzählt, daß sie sich untereinander auffressen bis auf einen. Das letzte Zollgebiet gewährt vielleicht Schutzzoll gegen den Mann im Monde. Ehe die Erfüllung jener beiden Bedingungen aber verbürgt ist, kann die Gleichzeitigkeit der Zoll-Projecte im Osten und Westen nur eine Illustration der politischen Speculationen sein, durch welche sie veranlaßt sind, und da Preußen nur seinen eigenen Zwecken, der Staat nur dem Wohle seiner Angehörigen zu dienen hat, so wird Preußen von beiden Projecten gleich weit entfernt bleiben, Preußen wird jedem Theile überlassen, sich mit der lächerlichen Waffe der Schutzzölle zu bekriegen, die Denjenigen verwundet, welcher sie führt; Preußen wird, und bliebe es ganz allein, die einzige Möglichkeit, die allgemeine Wohlfahrt zu fördern, die Handelsfreiheit, jenen kranken Phantasieen entgegenstellen. Wir sagen: Preußen wird dies Alles, weil Preußen gar nicht anders kann, und jeder Versuch einer andern Richtung den Staatsmann stürzen müßte, der ihn zu machen wagen wollte. Wir sehen die Erkenntniß dieser Thatsache neuerdings in der den Zollvereinsstaaten gegebenen Erklärung hervortreten, wir glauben aber, daß zur Wahrung des Preußischen Standpunktes die darin für Oesterreich eröffnete Aussicht eines Handelsvertrages auch Frankreich nicht verweigert werden dürfte. Es kann uns freilich nichts daran liegen, mit der bestehenden Regierung in Frankreich in nähere Beziehungen zu treten; es muß uns aber sehr viel daran liegen, mit allen Staaten dieselben Verkehrs-Erleichterungen festzustellen, welche vielleicht mit Oesterreich verabredet werden. Es läßt sich behaupten, daß, wenn ein Vertrag mit Oesterreich nützlich ist, er es mit allen anderen Staaten auch ist, und wenn er schädlich ist, er auch mit Oesterreich nicht gemacht werden darf. Es ist gewiß, daß ein Vertrag mit Oesterreich allein nur zu dem verderblichsten aller Systeme, zu dem der Differentialzölle, bringen würde. Wir glauben daher an der Preußischen Erklärung schon jetzt hervorheben zu müssen, daß sie einer künftigen Verhandlung mit Oesterreich zwar besonders erwähnt, aber keineswegs einem Vertrage mit anderen Staaten im Wege steht.

Frankreich.

00 **Paris**, 12. Juni. [Rückkehr Persigny's. Lebensweise Bonaparte's.] Gestern Mittag ist der Minister des Innern, Hr. v. Persigny, mit seiner jungen Gemahlin wieder hier eingetroffen und wird nächstens seine Salons eröffnen. Heute wird im Staatsrath über den Verkauf des unbeweglichen Vermögens der Familie Orleans berathen; ein Resultat kann ich Ihnen noch nicht mittheilen, da die Sitzung, wärend ich diese Zeilen schreibe, noch fortwährt und wahrscheinlich erst sehr spät geschlossen werden wird. — Der Prinz-Präsident hat seine Sommerwohnung in St. Cloud zwar schon bezogen, aber sich noch nicht förmlich daselbst eingerichtet. Er übernachtet gewöhnlich in Paris und arbeitet des Morgens mit den Ministern und andern Behörden, die unmittelbar mit ihm zu verhandeln haben. Wenn die Geschäfte nicht zu spät beendigt sind, so fährt er in Civil und in einer einfachen Kalesche nach St. Cloud, wo er sich das Diner meistens von einem dortigen Restaurant besorgen läßt. Gegen Abend kehrt er wieder in die Stadt zurück und arbeitet alsdann gewöhnlich wieder in seinem Cabinet. Von der Reise nach Algerien verlautet, wie ich Ihnen schon neulich versicherte, bis heute noch Nichts.

** **Paris**, 12. Juni. [Herr Berryer verkündet die Befehle von Frohsdorf; Vermischtes.] Herr Berryer ist seit einigen Tagen hier, wird aber heute oder morgen nach Angerville zurückkehren; vorgestern hatte er eine Besprechung mit den Redacteurs und Schriftstellern der legitimistischen Partei bei Véfour, die Herren von der „Union" voran. Es wurde da die Parole ausgegeben, sie lautet: „Der Brief des Herrn Grafen von Chambord darf nicht discutirt, sondern es muß ihm einfach Folge geleistet werden!" Heute hatte Herr Berryer wieder eine Conferenz mit dem Herrn Herzoge von Lévis, der expreß hierher gekommen ist, um die Legitimisten zu belehren, „daß ihr König unbedingten Gehorsam verlange." Wer den Eid leistet, kann wohl noch legitimistische Sympathieen haben, aber er hört auf, Legitimist zu sein. Aus den Gerichtshöfen namentlich sind in den letzten Tagen viele Legitimisten ausgeschieden und die Universität verliert einige ihrer glänzendsten Namen. — Der Erzbischof von Paris hat für die Geistlichen seiner Diöcese eine Verfügung in Bezug auf ihre Tracht erlassen. Er empfiehlt ihnen nämlich, Tonsur und Priesterrock zu tragen, erlaubt ihnen aber, außerhalb ihrer Pfarrei auch im Kurzrocke mit gradem Kragen zu erscheinen, verpönt dagegen für die Zukunft den gewöhnlichen Ueberrock, selbst wenn er schwarz und von bescheidenem Schnitte ist. — Die Jesuiten haben die prächtige Unterrichts-Anstalt gekauft, welche durch den Abbé Poiloup in Vaugirard gegründet worden war. Man verkündet, daß sie drei Anstalten derselben Art im Seine-Departement errichten werden. — Der berühmte Mathematiker Cauchy, Professor an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Facultät zu Paris, hat den Eid verweigert. Derselbe gehört zu der legitimistischen Partei. — Das legitimistische Organ des Indre-Departements „le Conciliateur" hat aus Veranlassung eines Aufsatzes über das Benehmen der Partei und der gegen sie gerichteten Angriffe vom Präfecten die zweite Warnung erhalten, die auf „eine fortgesetzte beleidigende und heftige Polemik gegen die Regierung" motivirt ist. Der Herausgeber hat sofort das Erscheinen des Blattes momentan unterbrochen und die Eigenthümer zusammenberufen. — Der Falschmünzer, der so viele unechte Fünffrankenstücke in den Verkehr gebracht, ist durch einen Zufall entdeckt worden. Einem Milchverkäufer, den er vor einem Jahr angeführt hatte, war sein Bild so im Gedächtniß geblieben, daß derselbe ihn vorgestern bei einem neuen Versuch sofort wiedererkannte, worauf er ihm bis an seine Wohnung folgte und dann die Polizei aufmerksam machte. Diese ließ ihn überwachen und ertappte ihn bald in flagranti delicto. Es ist ein Greis von 71 Jahren, Spanischen Ursprungs, der sich El Cid Damare nennt und von Niemand anders als von dem berühmten Cid abzustammen behauptet! Man hat eine Menge falscher Geldstücke und das vollständige Falschmünzergeräth bei ihm gefunden. — Aus einem im heutigen „Moniteur" erschienenen Bericht des Kriegsministers an den Präsidenten geht hervor, daß die Minister des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten die zu ihrem Ressort gehörenden bewaffneten Unterbeamten angewiesen haben, jeder Requisition der Militairbehörde, die sie zur Hülfeleistung bei Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe im Innern auffordert, Folge zu leisten. Mit Bezug darauf hat der Präsident nachstehendes Decret erlassen: „Jeder Douanier, Forst-, Fluß- und Feldwächter, Chausseewärter und überhaupt jeder vom Staate oder von der Gemeinde besoldete Agent erhält, wenn er von der Militairbehörde requirirt wird, um im Innern der öffentlichen Macht zur Aufrechthaltung der Ordnung hülfreiche Hand zu leisten, auf Kosten des Kriegsbudget: Wohnung, Naturalversorgung, Entschädigung für den Verlust von Pferden oder Effecten und einen Sold für die Tage, die er etwa im Hospital zubringt." — Der „Univers" hat in seinem Conflict mit dem Bischof Felix von Orléans wegen des Lesens des Cicero in den Seminarien der Orléansschen Diöcese außer dem Cardinal und Erzbischof von Rheims noch einen Bundesgenossen in dem Bischof Parisis von Arras gefunden, der den Abbé Gaume in seinem Kreuzzuge gegen die heidnischen Autoren unterstützt. Der Kampf wird von beiden Seiten mit großer Hitze geführt, und die Provinzial-Concilien werden wahrscheinlich in erster und Rom in letzter Instanz darüber zu entscheiden haben. Der „Univers" zeigt heute an, daß sein Haupt-Redacteur Herr Veuillot seit 10 Tagen abwesend sei (am Rhein) und erst nach seiner Rückkehr auf den Angriff des Herrn Bischof Felix antworten werde. Der Redacteur des „Univers" Hr. Roux-Lavergne ist in den Priesterstand getreten. Der Fürst Adam Czartoryski hat eine ansehnliche Besitzung in der Nähe von Moulins angekauft. Der Kaiser Soulouque hat eine Bau-Commission nach Paris geschickt, welche hier Pläne von öffentlichen Plätzen und Gebäuden aufnehmen soll. Se. Maj. will in seiner Hauptstadt verschiedene großartige Verschönerungen anbringen. Den Polnischen Flüchtlingen in Moulins wurde mittelst Ministerial-Rescripts verkündigt, daß sie von nun an auf die ihnen seit 22 Jahren verabreichte Unterstützung aus der Staatskasse nicht mehr zu rechnen haben. Man glaubt, daß diese Maaßregel auf alle vom Staate unterstützten Flüchtlinge angewendet wird. Die Polnische Emigration hat um Forterhaltung ihres Erziehungs-Instituts in Paris gebeten, was ihr auch wahrscheinlich gewährt wird. Mad. Laffarge hat sich nach ihrer Freilassung nach Montpellier begeben. Sie soll die Absicht haben, sich unter einem angenommenen Namen nach dem Orient zu begeben.

[Gesetzgebender Körper.] Sitzung vom 12. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Billault wird die Sitzung um 3 Uhr eröffnet. Nach Annahme des Protokolls der letzten Sitzung wird vom Präsidenten ein Gesetzes-Entwurf verlesen, der vom Staats-Minister übergeben wurde und die Steuer auf den Verbrauch von Alkohol, auf das Papier und auf Luxus-Fuhrwerke betrifft. Die Entwürfe wurden den Bureaux überwiesen. Schluß der Sitzung um 3¾ Uhr.

Großbritannien.

♂ **London**, 11. Juni. [Ueber die Beseitigung der Bischofsbill; Vertrag mit Frankreich wegen Auslieferung der Verbrecher.] Das Gesetz zur Regelung der amtlichen und pecuniären Verhältnisse des Bischofsstandes, welches die Erschaffung neuer Bischöfe ohne Bisthum mit Berechtigung im Unterhause zu sitzen in sich schließt, das Lord Blandford eingebracht und auf dessen bevorstehende zweite Lesung ich in meinem vorigen Briefe hinwies, ist bei der Debatte über die zweite Lesung beseitigt worden, indem sein Urheber es zurückgezogen hat. Dies ward ihm durch das Versprechen des Secretärs für das Innere (Walpole) erleichtert, daß er selbst die Reform in die Hand nehmen wolle. Die vorgeschlagene Verschmelzung jetzt getrennter geistlicher Aemter mit dem bischöflichen, so wie die Erschaffung von Bisthümern ohne Sitze hat der Minister für die Initiative, die er nehmen soll, abgelehnt. Das Ministerium zeigt überhaupt deutlich die Absicht, es mit keiner der Parteien, welche die Englische Geistlichkeit spalten, zu verderben. Mr. Walpole selbst ist bekannt dafür, daß seine Neigungen, obgleich die eines scharfprotestantischen Hochtory, eher auf der Seite der Hochkirchler stehen, welche eine zu starke gesetzgeberische Thätigkeit des Staats mit Bezug auf die Kirche eben nicht lieben. — Der neue Vertrag über Auslieferung von Verbrechern, zu dessen vorläufigem Abschluß die Französische Regierung Lord Malmesbury, den Minister des Auswärtigen, gedrängt hat, ist im Oberhause mit sichtlicher Kühle und Abneigung aufgenommen worden; alle Sprecher waren dagegen, und es war schon viel, daß man sich zu dem Versuche entschloß, ihn im Comité zu verbessern, mit der hinzugefügten Bemerkung, daß der Versuch keine großen Aussichten habe. Die Schwierigkeit solcher Verträge von Seiten Englands und mit England liegt in zwei Umständen, erstens im territorialen Charakter der Englischen Gesetzgebung, und zweitens in der Institution der Voruntersuchung vor einer Magistratsperson, auf die erst ein Verhaftsbefehl gegründet werden kann. Das Englische Gesetz ist für den Englischen Boden gegeben und jeder, dessen Füße darauf stehen, steht augenblicklich unter dem Schutz des Englischen Gesetzes, ja der Englischen Polizei selbst, also auch jeder fremden gegenüber. Die Voruntersuchung vor der Magistratsperson hat ihre allgemeinen rechtlichen Bestimmungen so gut wie die Untersuchung von Gerichts wegen. Ein Vertrag, der ein größeres Maaß von Polizeigewalt voraussetzt, bedingt daher eine entsprechende Abänderung der inländischen Gesetzgebung, welche aus internationalen Rücksichten vorzunehmen schon die insulare Idiosyncrasie des Englischen Volks gegen das Fremde, die in den höheren Gesellschaftsclassen noch stärker ausgedrückt ist, als in den niederen, schwierig macht. Im Uebrigen betrachten es die Engländer selbst als keinen Gewinn, eine Menge weggelaufener Verbrecher vom Continent auf dem Halse zu haben, und machen darauf aufmerksam, daß Frankreich, wenn es sich der weggelaufenen Englischen Verbrecher schneller erledigt habe, als es England mit den Französischen thun könne, darin keine Ursache finden könne, sich durch den bisher bestehenden Vertrag für benachtheiligt zu halten. Denn wer den Verbrecher ungestraft laufen lassen mußte, hat weniger von ihm zu fürchten und zu leiden, als der, in dessen Hause sich derselbe nun breit machen kann. Die Aussichten für den Vertrag, der vorzüglich eine ausgedehntere Kategorie von Verbrechen bei der Auslieferungsverpflichtung zu Grunde gelegt wissen will, sind bis jetzt nicht als günstig zu betrachten.

\# **London**, 12. Juni. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Oberhaussitzung legte Lord Malmesbury die Aenderungen vor, die er in dem Vertrage mit Frankreich zur Auslieferung von Verbrechern anbringen will. Dieselben erscheinen mehreren der gelehrten Lords, wie Brougham, Campbell ꝛc., nichts weniger als beruhigend, und es werden andere vorgeschlagen, die Lord Malmesbury annimmt. Man kommt überein, daß ein Französischer Verbrecher in England provisorisch festgehalten, aber nicht ausgeliefert werden darf, bis eine von einem unabsetzbaren juge d'instruction erlassene mise en accusation beigebracht wird. Zugleich soll der Secretair des Auswärtigen die discretionaire Entscheidung über jeden einzelnen Fall behalten. Sonst könnte es sehr wohl geschehen, sagte einer der Lords, daß ein Offizier, der in einer Insurrection Depeschen auffing, als Räuber verklagt und reclamirt würde; ja Louis Napoleon, als künftiger Flüchtling in England, wäre vor einer Denunciation wegen Einbruchs (im Schlosse d'Eu) und dadurch motivirter Auslieferung nicht sicher. Die Vertragsbill ging aber zuletzt, unter Vorbehalt weiterer Modificationen, durch's Comité des Oberhauses und hat noch die Feuerprobe im Unterhause zu bestehen.

In der Abendsitzung des Unterhauses ging noch die Masters in Chancery Abolition-Bill durch's Comité. Die Debatten dauerten bis halb zwei Uhr nach Mitternacht, boten aber nichts für das Ausland Interessantes.

* **London**, 12. Juni. [Hofnachricht. Vermischtes.] J. M. die Königin mit dem ganzen Hofe sind heute von Windsor wieder nach London übergesiedelt und gedenken unmittelbar nach Auflösung des Parlaments ihre Reise nach den Schottischen Hochlanden anzutreten. Die Gräfin von Neuilly (Wittwe König Louis Philipps), in Begleitung der Infantin Louise, Herzogin von Montpensier, und deren Gefolge, sind für einige Wochen ins Castle Hotel nach Richmond gezogen. Bekanntlich hatte Louis Philipp einige Zeit in demselben Orte — im Star and Garter-Hotel — gewohnt. Lord John Russel wird am Montage die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Fall Mr. Mather's lenken und den Stand der öffentlichen Angelegenheiten überhaupt zur Sprache bringen. Nach einigen Andeutungen im „Globe" zu schließen, versprechen sich die Whigs einen kleinen Triumph bei dieser Gelegenheit, da man des Beistandes Lord Palmerston's gegen das auswärtige Amt gewiß zu sein glaubt. Die Hudsons-Bai-Gesellschaft hat beschlossen, eine Expedition nach den nördlichsten Regionen Amerikas auszusenden. An der Spitze der Mission wird Dr. John Rae stehen, dessen Hauptzweck angeblich die Aufsuchung Sir John Franklin's sein soll. Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 152,203 Pfd. auf 20,838,720 Pfd., und der Notenumlauf um 40,485 Pfd. auf 21,685,315 Pfd. zugenommen.

Cork, 11. Juni. Die Irische Industrie-Ausstellung wurde gestern hier im Beisein des Vicekönigs, Lord Eglinton, der höchsten Landesbehörden und eines sehr zahlreichen Publicums mit religiösen, musikalischen und dinatorischen Ceremonieen feierlich eröffnet.

Italien.

Turin, Donnerstag, 10. Juni. (T. C.-B.) **Die Verhandlungen wegen Gründung einer Sardinischen Nationalbank, welche der ehemalige Finanzminister, Graf von Cavour, eingeleitet hatte, sind abgebrochen worden.**

Rom, 5. Juni. [Adlerfest. Prozeß. Madonnenbild in Rimini.] Es ist Pflicht Ihres Berichterstatters, darauf aufmerksam zu machen daß das an den Stufen der St. Peter-Basilica wiederholte Französische Adlerfest in der gestrigen officiellen Römischen Zeitung sich in einem wesentlichen Punkte nicht der Wahrheit treu abspiegelt. Denn wesentlich mußte jedenfalls der Augenblick der Uebergabe der Adlerfahnen und ihre Aufnahme seitens des Militairs erscheinen. Da bemerkte man aber, nicht ohne Ueberraschung, daß nur die aus Gemeau's Händen die neuen Banner empfangenden Offiziere das von ihm vorgesprochene Vive le Président de la République! Vive Napoléon! wiederholten, während in den langen Reihen der über 7000 Mann zählenden ganzen übrigen Division dumpfes, tiefes Schweigen herrschte. Dennoch schreibt die Römische Zeitung: Le truppe risposero con replicati evviva al discorso del Signor Generale. Ihr Redacteur Abbate Coppi ist bekanntlich auch Fortsetzer von Muratori's Annalen Italiens! — Ein vorgestriges Decret der Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen modificirt das bisher befolgte Verfahren in Criminalprozessen gegen die Cleriker jeglichen Grades. Es giebt in dieser Beziehung den bischöflichen Curien verschiedene neu Vorrechte, erschwert die Appellation der Verurtheilten und befreit die geistliche Jurisdiction von allen jenen Elementen, welche während der letzten Jahre aus der Civilgesetzgebung hineinkamen. (§ 15. Sciant denique Curiae Episcopales per novissimas leges, quae ad investiganda et coërcenda crimina pro Tribunalibus laicis promulgatae sunt, nihil detractum esse de formis et regulis Canonicis, quas proinde sequi omnino debet non modo in conficiendo processu, verum etiam in poenis discernendis.) — Für die katholischen Leser Ihres Blattes bemerke ich, daß die bekannten wunderbaren Vorkommnisse auf dem Madonnen-Bilde zu Rimini von der geistlichen Curie mit allen begleitenden Umständen und Zeugnissen zu Protokoll gebracht, zuständigen Orts geprüft und jetzt von der höchsten geistlichen Autorität als wahr und richtig befunden sind. Es erschien darüber eine Broschüre des Titels: Relazione del prodigio avvenuto nella santa imagine di Maria V. in Rimini, estratta dall' autentico processo appositamente compisato dalla ecclesiastica Curia di detta città. Rimini 1852. Noch möchte ich auf das Erscheinen der Bellezze de' Santi Padri ne' megliore e più rari volgarizzamenti italiani, raccolte e pubblicate per cura del dott. Anicio Bonucci in Bologna aufmerksam machen. Die jetzt vollendeten vier Bände enthalten außer Anderm des J. Chrysostomus Schriften über die christliche Jungfräulichkeit durch Silvestro Gigli aus dem 16. Jahrhundert, den Brief des Hieronymus an Eustochia von Cavalca (13. Jahrhund.), Chrysostomus über das Priesterthum durch Monsignor Giacomelli, eine Crusca-Autorität gleich den genannten zwei andern. — Der Erzbischof von München, Monsignor Graf v. Reisach, ist heute hier eingetroffen. (A. A. Z.)

Neapel, 4. Juni. [Französische Verbannte.] Thiers weilt jetzt hier und gedenkt nach der Schweiz zu gehen, um dort einen Theil des Sommers zuzubringen. Man glaubt, daß er sich dann nach Florenz begeben wird. Duvergier Hauranne befindet sich gleichfalls hier, hat also unsre Stadt zu seinem Verbannungsorte ausersehen. Sauzet, ehemaliger Präsident der Deputirtenkammer, Buffet, ehemaliger Handelsminister, sind gleichfalls hier angelangt.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. [Decrete. Ordonnez.] Die „Gazetta" veröffentlicht mehre Decrete, welche zum Zweck haben, die Bedingungen des mit dem Römischen Hofe abgeschlossenen Concordats auszuführen. Die Seminarien sollen ausschließlich in Bezug auf Lehre und Gütertrennung sich nach den Vorschriften des Conciliums von Triest richten. Die bisherigen theologischen Facultäten werden aufgehoben, und ihre Professoren haben bei Besetzung geistlicher Stellen und Aemter den Vorzug vor anderen Geistlichen. — Der politische Chef der Hauptstadt, Ordonnez, hat die geheime Polizei, die aus 150 Personen bestand, aufgehoben. Dieser Beschluß hat kein politisches Motiv, sondern ist die Folge der Schlechtigkeiten, welche sich die früheren Chefs der geheimen Polizei erlaubt haben.

* **Madrid**, 7. Juni. [Espeleta.] Der General Espeleta hat das Portefeuille des Marineministeriums übernommen; es ist noch nicht gewiß, welcher von den drei Generalen Roncali, Pavia oder Campuzano sein Nachfolger im Kriegsministerium sein wird.

Schweiz.

B* **Bern**, 11. Juni. [Wie das Ansehn des Bundes verfällt.] Noch nie war der Bundesrath mehr isolirt als gerade jetzt. Während seine Schreiber ihm ein Verdienst daraus machen, daß er in der Freiburger Angelegenheit (Posieur) über den Parteien sowohl als über den Principien zu schweben suchte, erkal-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. Juni.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Schlippenbach, Oberst und Commandeur des 6. Kürassier-Regiments, aus Brandenburg. v. Franke, Platzmajor, aus Wittenberg. v. Brünneck, Oberburggraf des Königreichs Preußen, aus Trebnitz. Gräfin Kielmannsegge, aus Hannover. v. Mangold, General, aus Dresden. Baron v. Wedemeyer, Rittergutsbesitzer, aus Schönrade. — Kaiser von Rußland: v. Stammer, Rittergutsbesitzer, aus Waltersdorf. — Hotel de Rome: Ihre Excellenz die Frau Generalin v. Strandmann, aus Petersburg. Frau Baronin v. Rosen, aus Petersburg. Graf v. Poninski, Rittergutsbesitzer, aus Wreschen. Frau v. Sikorska, Rittergutsbesitzerin, nebst Familie, aus Krostkowo. v. Steinborn, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Ludzisk. — Hotel de Petersbourg: von Schulz, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Lüßwitz. v. Schack, Rittergutsbesitzer, aus Ribnitz. Graf v. Moltke, Rittergutsbesitzer und Ober-Stallmeister, aus Carniken. — Hotel de Russie: Frhr. v. Lindenfels, Rittmeister a. D., aus Dresden. Ihre Excellenz Frau Generalin v. Anrep, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: v. Rundstedt, Rittergutsbesitzer, aus Badingen. Graf Ledochowski, Particulier, aus Wiesbaden. Se. Durchl. der Fürst v. Galitzin, Kaiserl. Russischer Kammerjunker und Collegienrath, aus St. Petersburg. Ihre Durchl. die Frau Fürstin Wera Galitzin, aus Petersburg. von Jaraczewski, Rittergutsbesitzer, aus Kosten. — Hotel du Nord: Baron v. Constant-Rebecque, Niederländ. Major, aus dem Haag. Graf Kollowrat-Krakowski, Gutsbesitzer, aus Prag. Frhr. v. Heßberg, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Heßberg. — Luz's Hotel: v. Waldau, Rittergutsbesitzer, aus Stettin. v. Quast, Rittergutsbesitzer, aus Garz. — Hotel de France: Graf v. Mielzynski, aus Chobieniec. v. Plötz, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Stochow. — Zernikow's Hotel: Frhr. v. Woellwarth, Großherzoglicher Ober-Kirchenraths-Director, aus Carlsruhe. v. d. Brinken, K. Landstallmeister, aus Neustadt a. D. — Schlösser's Hotel: v. Kamecke, Landrath a. D., Rittergutsbesitzer, aus Egsow. Frau Generalin v. Owstien, aus Breslau. Baron v. Roberts, Königl. Gouvernements-Auditeur, aus Luxemburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 14. Juni. Um 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August v. Württemberg. 9½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht v. Preußen.

— n Von Seiten der Geistlichkeit der Werderschen Kirche, in der bereits auch ein liturgischer Gottesdienst stattfindet, wird beabsichtigt, die Schüler eines hiesigen Gymnasiums in Zukunft als Sänger bei diesem Gottesdienst wirken zu lassen. Der Prediger Orth hat sich bereits behufs dessen mit einem hiesigen Gymnasial-Director in Verbindung gesetzt, der nicht abgeneigt sein soll, diesem Wunsche zu willfahren. — Die neuliche Collecte hat nach der „V. Z." in der Matthäigemeinde 220 Thlr. ergeben.

— H Folgende gräfliche Familien in Preußen sind allein noch zur Führung des Titels Marquis berechtigt: die Merode als Marquis von Westerloo, die Oriola als Marquis von Alvito, die Pinto als Marquis du Barry, die Seyssel d'Aix, deren Marquistitel aus dem Jahre 1375 stammt, die Lucchesini, die Hoensbroech und endlich die Danckelmann, die aber unseres Wissens den Titel nie geführt haben.

— S Das herrliche Sanssouci wird jetzt von unserem Publicum sehr zahlreich besucht, da die überaus prächtigen Rosen, die namentlich das liebliche Charlottenhof zu einem Feengarten machen, ihre Blüthe begonnen haben. Die Wasserkünste spielen wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonntag.

— V Der Künstler Hermann Heidel hat nach der Composition der jüngst im Auftrage Sr. Maj. des Königs vollendeten Iphigenia-Statue Umrisse zu dem Goethe'schen dramatischen Gedichte: „Iphigenie auf Tauris" gezeichnet, die so eben hier, von Sagert in Kupfer gestochen, erschienen sind.

— n Man schreibt aus dem Württembergischen Orte Laupheim vom 10. Juni: In dem kleinen nicht weit von hier entfernten Dörfchen Roth trug sich neulich ein wunderbares und doch wörtlich wahres Ereigniß zu. Es lebt dort eine arme gottesfürchtige Wittwe und zwar in den jetzigen schlimmen Zeiten in arger Noth. Wegen einer Schuld von einigen und zwanzig Gulden sollte so eben ihre einzige Kuh, ihr und ihrer Kinder fast einzige Nahrungsquelle, weggeführt werden. Bei Menschen keine Hülfe findend, wendete sie sich in ihrem Jammer mit inbrünstigem Gebet an Gott um Rettung aus der schweren Bedrängniß. Da sprang plötzlich der halberwachsene Sohn in die enge Stube und reichte der jammernden Mutter zwei Stückchen gelben Metalls, die eben von einem das kleine Gärtchen schon längst beschädigenden Maulwurf, dessen Hauptgange er schon lange vergeblich nachgespürt und dem er eben wieder aufgepaßt hatte, in einem vor seinen Augen aufgestoßenen neuen Haufen zu Tage gefördert worden waren. Die Anwesenden erkannten in den beiden Stückchen zwei schöne volle Ducaten; man eilte in den Garten, suchte in dem Maulwurfshaufen und in dessen nächstem Bereich weiter nach und fand im Ganzen 12 Stück gut erhaltene Ducaten aus dem 16. u. 17. Jahrhundert, Holländischen und Deutschen Gepräges!

— V Zur theilweisen Ergänzung und Berichtigung einer von uns vor wenigen Tagen über das National-Krieger-Denkmal gegebenen Notiz bemerken wir, daß das Relief nur eine Höhe von 7 Fuß hat. Die zu dem korinthischen Kapitäl gehörenden 4 Victorien sind, wegen Saumseligkeit des damit beschäftigten Bildhauers, erst jetzt im Thonmodell vollendet. Der Name des Gießers der Zinkverzierungen heißt nicht Leopold, sondern Lippold.

— S Eine so eben in Polnischer Sprache anonym erschienene Broschüre „Gedanken über den Verfall der großen Rittergüter in der Provinz Posen" hat, wie wir aus guter Quelle erfahren, den frühern General-Landschafts-Director Grafen v. Grabowski zum Verfasser. Die Schrift wird die Deutschen Gutsbesitzer der Provinz interessiren und wahrscheinlich eine Gegenschrift hervorrufen, in welcher über jenen Verfall ganz andere Gründe zu Tage kommen dürften.

— S Aus Lehnin geht uns die Mittheilung zu, daß die neulich als verstümmelt erwähnte uralte Linde in der Ortsstraße des Fleckens selbst nicht auf dem gutsherrlichen Boden stand. Die Besitzer des letztern, auf welchem zum Theil die Ruinen des alten Klosters mit ihren herrlichen alten Bäumen stehen, die Herren Uebel und v. Loebell, thun ihrerseits alles Mögliche zur Conservirung dieses alten Denkmals der Vorzeit, was die Anerkennung aller Freunde der vaterländischen Geschichte verdient.

— V Die Leitung des „überirdischen", d. h. auf Säulen ruhenden eisendrähtigen Staatstelegraphen von hier nach Spandau ist vollendet.

— S Die Spitze des Petrithurmes ist jetzt bereits auf zwei Drittheil ihrer Höhe vom Gerüst befreit und wird noch im Lauf dieser Woche ganz frei dastehen.

— S Der kürzlich erschienene „Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin in den Jahren 1850 und 1851, erstattet von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin," hat, wie wir vernehmen, den neuen Secretair der Kaufmannschaft Dr. Märker, Privatdozenten an der hiesigen Universität, zum Verfasser.

— †† Am Sonntag hielt der hiesige Turnverein in der Levin'schen Reitbahn ein solennes Schauturnen, zu dem eine große Anzahl Personen eingeladen war. Ein zahlreicher Kreis von Damen und Herren wohnte dem Schauspiel bei und spendete den mit großer Kraft und Gewandtheit ausgeführten Spring- und Schwingkünsten vielfachen Beifall.

— S Es halten gegenwärtig 7 Landwehr-Artillerie-Compagnieen hier in Berlin ihre Uebungen.

— S In der Hasenhaide ist jetzt das Militair beschäftigt, große Erdarbeiten für drei neue Schießstände aufzuwerfen, die 400 Schritt Schußweite erhalten, während die jetzigen nur 250 Schritt haben. Das Ganze sieht aus, wie ein kleiner Festungsbau.

— S Die Zahl der von der Preußischen Regierung im Jahre 1851 ausgegebenen Patente für neue Erfindungen und Constructionen beläuft sich auf 57. Die neuerfundene Zeitungssteuer kommt erst in diesem Jahre zur Patentzahl.

— S Ein Vergleich des Thermometerstandes in Petersburg und Berlin ergiebt z. B. vom 2. Juni: in Petersburg Morgens + 8,7, Mittags + 12,8, Abends 6 Uhr + 10,1. In Berlin Morgens + 13, Mittags + 15½; also ca. 3—4 Grad Unterschied.

— V Die Legung des Trottoirs vom Potsdamer Thor die Stadtmauer entlang ist heute gerade bis zur Deßauerstraße gediehen. Zuschauer fühlt sich zu Dank für diese „Ebnung seiner beschwerlichen Laufbahn" zum Redactionsbureau verpflichtet.

— S Das reisende Publicum wird es interessiren, daß von der vor einigen Jahren aus dem Buchhandel verschwundenen trefflichen Reisekarte der Schweiz von Keller jetzt (1852) eine neue verbesserte Auflage erschienen ist.

— V Für diejenigen unserer Leser, die sich für den Mond interessiren, die Nachricht, daß es im nächsten Monat Juli zwei Voll-Monde geben wird, nämlich am 1. und am 31. Juli. Seit dem Jahre 1776 ist dies nicht vorgekommen.

— S Man würde es kaum glauben, wenn es nicht durch statistische Zahlen bewiesen wäre, daß der viertgrößte Frachtartikel der Hamburger Eisenbahn für die Einfuhr in Berlin, als die viertgrößte Gütereinnahme die Milch ist. In den Jahren 1850 und 1851 wurden mit dieser Bahn nicht weniger als 89,673 Centner Milch hierhergebracht. Auf der Anhalter Bahn war Milch der zwölftgrößeste Artikel (18,610 Ctr.). [illegible] andern Bahnen [illegible].

— V Der Herr Heinrich Simon, ci-devant Reichstagsabgeordneter und Preußischer Stadtgerichtsrath, ist von der Universität [illegible] zum „Doctor der Rechte" ernannt worden, nachdem er so lange den „Doctor der Links" gespielt.

— V Kissingen [illegible] in diesem Jahr durch außerordentlich dicke Badegäste [illegible]. Einer der Allerdicksten hatte in voriger Woche ein seltsames Abenteuer. Als er in die Badewanne stieg, spritzte fast alles Wasser heraus, um seinem Körper Platz zu lassen, und er war [illegible] konnte. Die Badediener, welche auf sein Hülfs-Klingeln erschienen, [illegible] dieselbe mit den Fäusten klopfen, bis der Mann wieder herausgeholt war.

— Durch glücklichen Zufall ist [illegible] in den Besitz einer Ansprache an die Wähler der Kreise Calbe und Aschersleben gelangt, [illegible] Dr. Quehl [illegible] in neuester Zeit von Seiten der „Centralstelle" bedauert wurden. [illegible] Morgen.

ten für ihn die Sympathieen der Parteimänner sowohl als der Männer von Princip, und er steht täglich mehr mit seiner neumodigen Bureaukratie allein. In den Cantonen erwacht indeß wieder der Geist des Selfgovernment, wie zu jener Zeit, da jeder unter seinem Feigenbaum saß und that was ihm wohlgefiel. Schon früher wurde darauf hingewiesen, wie die Minorität von 1847 wieder erstarkt, wie alle diejenigen, welche damals eine friedliche Lösung der Conflicte gewünscht hätten, nun sich um die Regierung des Cantons Bern schaaren. Blicken wir heute in das andere Lager, d. h. in jene 12 radicalen Cantone, von welchen die Schöpfung des neuen Bundes ausging, so sehen wir auch dort das Interesse ziemlich erkaltet. Der neue Münzfuß hat in der Ostschweiz, das neue Maaß und Gewicht in der Westschweiz nur mittelmäßiges Vergnügen gemacht; als der Landgemeinde von Glarus jüngst das neue Militairgesetz des Nationalrathes vorgetragen wurde, brach dieselbe in ein einstimmiges Gelächter aus; als neulich in Baselland die Geschwornen gewählt werden sollten für Dinge, die sich auf den Bund beziehen, erschien in der Wahlversammlung Niemand als die Polizeidiener, welche dazu eingeladen hatten. Eben so schlimm als diese Indifferenz ist die positive Thätigkeit, welche die Cantone auf eigene Faust zu entwickeln beginnen auf Gebieten, die der Bund zu den seinigen gemacht hat, wie z. B. die Eisenbahnen. Anfangs verstummten alle Cantonal-Projecte vor dem allgemeinen Netz, das der Bund durch den berühmten Stephenson hatte anfertigen lassen; aber kaum verlautete, daß die bundesräthliche Commission einige Abweichungen vom Plane dieses Fachmannes vorschlage, so erwachte die locale Eifersucht wieder an verschiedenen Punkten, und wir sehen nun die Cantone Solothurn, Lucern und Waadt ganz gemüthlich Concessionen für Eisenbahnen ertheilen, wie wenn dies nicht ein Monopol des Bundes wäre. Aargau und Bern schließen unter einander ein Concordat zum Schutz der Auswanderung, nachdem sie mehrfach umsonst den Bund darum angegangen. Alle obigen Belege sind radicalen Cantonen entnommen, es kann darum von politischer Opposition gegen den Bund hierbei nicht die Rede sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juni. [Der König. Zu Holstein.] Se. Majestät der König hat heute Vormittag seine Reise nach Jütland angetreten, jedoch nicht direct von hier aus, indem derselbe nebst seiner Gemahlin, der Gräfin Donner, nach Skowsborg (etwa zwei Meilen von hier am Sunde) gefahren ist, um von dort auf dem Dampfschiff „Eideren" weiter nach Jütland zu gehen. Um die noch unerledigten Sachen, Holstein betreffend, vor Abreise des Königs definitiv zu erledigen, wurde auch noch gestern eine Sitzung des geheimen Staatsraths unter Vorsitz des Königs gehalten. Die Holsteinsche Beamtenfrage soll in dieser Staatsraths-Sitzung abgemacht worden sein. Unter den zu Entlassenden nennt „Berl. Tid." den Bürgermeister Balemann in Kiel. „Flyveposten" nennt außerdem den Polizeimeister von Warnstedt in Altona und Krohn in Kiel, so wie den Landvogt Boysen in Dithmarschen. „Dagbladet" empfiehlt sämmtliche Beamten in Segeberg der Regierung zu geneigtem Andenken.

Rußland.

[Kein Stiftungsfest.] Vor einiger Zeit machte eine Nachricht durch die Zeitungen die Runde, nach welcher im August d. J. in **Moskau** eine Feier der 1000jährigen Stiftung des Russischen Reiches stattfinden sollte. Man wollte schon von Details, von Einladungen, von großen Truppen-Concentrationen wissen. Niemand nahm sich aber die Mühe, im Karamsin nachzulesen, daß Nestor diese Periode in das Jahr 862 verlegt. Es wäre nun zwar möglich gewesen, daß neuere Forschungen, die die Regierung jetzt in den Griechischen und Armenischen Klöstern Klein-Asiens anstellen läßt, ein anderes Datum ergeben hätten, und daß daher das Jahr 1852, also 10 Jahre früher, als das Tausendste, nach jener Berufung der Rurik, Sineus und Truwor von den Warägern festgestellt worden. Wir fragten daher bei dortigen Freunden an und erhalten soeben die Antwort, daß von einer solchen Feier kein Mensch in Rußland etwas wisse, und daß, wenn überhaupt eine solche stattfinden würde, sie im Jahre 1862 gefeiert werden müsse. Der alte Nestor behauptet also mit seiner Angabe das Feld, und wir haben noch 10 Jährchen zu warten. (Wehr-Ztg.)

Ostindien.

Nach den jüngsten Meldungen aus Ranguhn, die bis zum 23. April reichen, war dort Alles ruhig; das Wüthen der Cholera hatte wohl nachgelassen, sie hauste aber noch immer, bei einer fürchterlichen Hitze, unter den Truppen. In der Nacht des 14. April hatten die Birmanen versucht, durch Ueberrumpelung das von den Engländern genommene Martaban wieder zu erobern, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Englischen Truppen blieben in ihren Stationen, ohne daß über die nächsten Bewegungen derselben etwas bekannt geworden wäre, eben so wenig als über die Stellung und Stärke des Feindes in der Umgebung. Ein unmittelbares Vordringen hielt man für sehr unwahrscheinlich. Die Ostindische Compagnie harrte der Resultate des Eindrucks, welchen die jüngsten Vorgänge auf den König von Ava hervorbringen würden. Ein unverbürgtes Gerücht meldete den Ausbruch einer Revolution im letztgenannten Reiche.

Correspondenz zwischen dem Fürsten Solms-Lich und dem Geheimen Rath Stahl.

Das hier erscheinende „Preußische Wochenblatt" hat Folgendes veröffentlicht:

An die Redaktion des Preußischen Wochenblattes.

Ich ersuche Sie, das folgende Schreiben an Herrn Professor Stahl in Berlin in Ihr Blatt aufnehmen zu wollen, was Sie um so unbedenklicher thun können, als alle Rücksichten, die vorher genommen werden mußten, beobachtet worden sind.

Nizza, am 15. April 1852.

L. Fürst zu Solms.

Hochgeehrter Herr Geheimer Justizrath!

In der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" vom 17. März habe ich hier in Nizza, wo ich mich seit sechs Monaten aufhalte, die Mittheilung einer Stelle aus der „Neuen Preußischen Zeitung" gefunden, welche einen persönlichen Angriff gegen mich enthält. Ich glaube in dieser Stelle die Uebersetzung ins Grobe einer leichten Andeutung in einer Ihrer ausgezeichnetsten Reden zu erkennen, und wenn ich mich gegen den Uebersetzer ins Grobe weder öffentlich noch privatim wenden kann, so liegt es mir doch nahe, Ew. Hochwohlgeboren die folgende Mittheilung zu machen. Die damaligen Abgeordneten Graf von Gneisenau und Freiherr von Gaffron sind meine Gewährsmänner dafür, daß ich die Absicht hatte, in der Schlußsitzung des zweiten vereinigten Landtags mich über die Art auszusprechen, wie von einem leichtsinnigen Volke gegen eine hohe Person gehandelt worden war. Ich glaubte, daß die Wirkung dieser Aeußerung um so vollständiger sein könnte, wenn sie von einem Manne käme, der zu gleicher Zeit den Beweis ablegte, daß er auf dasjenige nicht übermäßig halte, worauf jetzt nicht mehr zu halten sei. Weil aber eine solche Aeußerung in Bezug auf jene hohe Person in jenen Tagen von Bedeutung sein konnte, so glaubte ich das Ministerium von meiner Absicht in Kenntniß setzen zu müssen, was ich am Tage vor der Schlußsitzung that. Der Minister Camphausen und der Kriegsminister von Reyher, seit langer Zeit Adjutant und vortragender Rath des Prinzen, erklärten mir darauf, wenn ich irgend einen Werth auf die Möglichkeit der Fortdauer des Ministeriums lege, so möge ich meine Absicht aufgeben, da es noch nicht an der Zeit sei, an einem Schleier zu rütteln, der bald von selbst fallen müsse. Es lag für mich die peinliche Nothwendigkeit vor, auf mein Vorhaben zu verzichten, und ich gebe willig zu, daß ich nach dem Satze cessante causa cessat effectus nun auch die weitere Erklärung hätte unterlassen können. Indessen mag es der Drang jenes Tages erklären, daß ich in meinen Schlußworten meinem Gedankenzuge nur zum Theil eine andere Richtung gab. Eine lobende Aeußerung in einem damals entstandenen Blatte machte mich zuerst darauf aufmerksam, daß ich einen Fehler gemacht hatte. Da ich darüber unbekümmert bin, ob das Publicum über das Motiv meiner Handlungen aufgeklärt ist, so habe ich nur meine Freunde in Kenntniß gesetzt, und übrigens zu manchen hier und da vernommenen Aeußerungen geschwiegen. Jetzt nach vier Jahren muß ich erfahren, daß auch Sie meinem damaligen Verfahren unreine Motive unterlegen, und daß mein Detractor in der „Neuen Preußischen Zeitung" bei Gelegenheit von Ministergerüchten, über welche ich hier in Italien lache, während der Detractor sich darüber ärgert, mir kurzweg Buhlen um Volksgunst Schuld giebt. Es hat vollkommen das Ansehen, als wenn solche Artikel den doppelten Zweck hätten, einen Mann, dessen Gesicht mißfällig ist, herabzuziehen und nebenbei die periodische Presse verächtlich zu machen. Ich wüßte nicht, wie sich die Presse tiefer herabsetzen könnte, als indem sie einem Manne, der nicht feige ist, Feigheit vorwirft, während sie von Jedem, der ihn halbwegs kennt, erfahren kann, daß sie die Unwahrheit gesagt hat. Diese Handlung ist um nichts besser, als wenn ein Zeitungsschreiber einer Frau die Ehre abspricht, während eine leichte Erkundigung ihn von der Unwahrheit seiner Behauptung überzeugen kann. Man könnte in diesem Verfahren eine so complicirte Niedrigkeit finden, daß nur die größte Parteileidenschaftlichkeit es erklären kann, wenn Andere über den Makel hinwegsehen, den eine Zeitung sich dadurch anheftet. Ich kann übrigens der Wahrheit vollkommen gemäß die Versicherung geben, daß ich bei Ew. Hochwohlgeboren die Billigung eines solchen Verfahrens nicht im entferntesten voraussetze. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Ew. Hochwohlgeboren nach dieser Mittheilung die Voraussetzungen, denen Sie sich vielleicht — denn ich weiß es nicht gewiß — hingegeben haben, leid sein werden, während ich mich um den Umstand, ob mein Detractor in der „Neuen Preußischen Zeitung", wenn er besser unterrichtet wäre als er es ist, eine Anwandlung von Schamröthe empfinden oder nicht empfinden würde, nicht weiter zu bekümmern habe. Nur nebenbei will ich für den Fall, daß es für Ew. Hochwohlgeboren von Interesse sein könnte, bemerken, daß meine Ansicht über die großentheils in Wirklichkeit bedeutungslosen Rechte, deren ich in den Schlußworten des zweiten vereinigten Landtags erwähnt habe, seit mehr als zwanzig Jahren dieselbe ist, und weder durch das Jahr 1848 noch auch durch das Jahr 1852 eine Aenderung erfahren hat. Die weitere Entwickelung meiner Ueberzeugung und der Gründe, auf welchen sie beruht, würde zu weit führen. Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren um die Gefälligkeit, die Redaction der „Neuen Preußischen Zeitung" zu befragen, ob sie eine mich befriedigende Erklärung in ihr Blatt aufzunehmen gesonnen ist, und da ich, ehe ich weiter reise, nur noch einige Wochen hier bleiben werde, so bitte ich, so schleunig als möglich diese Erklärung zu meiner vorläufigen Einsicht an mich hierher schicken zu wollen. Sollte dies nicht erfolgen, oder die Erklärung mich nicht befriedigen können, so muß ich mir vorbehalten, der erwähnten hohen Person eine Abschrift dieses Briefes mit der Bitte zu übersenden, den Abdruck desselben in einer anderen Zeitung genehm zu halten. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne ich Ew. Hochwohlgeboren ergebener Diener L. Fürst zu Solms. Nizza, den 27. März 1852.

Mit Bezug auf den vorstehenden Brief des Fürsten Solms-Lich erhält die Redaction der „Neuen Preuß. Zeitung" von dem Herrn Geheimen Rath Stahl folgende

Erklärung:

Der Herr Fürst von Solms-Lich hat in der neuesten Nummer des „Preußischen Wochenblattes" einen Brief veröffentlicht, welchen er am 27. März dieses Jahres von Nizza aus an mich geschrieben, und der eine Rechtfertigung seines Verfahrens in der Schlußsitzung des zweiten vereinigten Landtags enthalten soll. Das legt mir die Nothwendigkeit auf, eine Aufklärung darüber zu geben, wie ich mich zu diesem Briefe verhalte. Ich habe dem Herrn Fürsten sogleich nach Empfang seines Briefes folgende Antwort geschrieben:

„Hochzuverehrender Durchlauchtiger Fürst!

„Meine Rede über den Heffter'schen Antrag, die ohne „Zweifel in Ew. Durchlaucht sehr geehrter Zuschrift gemeint „ist, enthält keine Aeußerung, welche Ew. Durchlaucht Grund „böte, wegen eines Artikels der „Neuen Preußischen Zeitung", „durch welchen Sie sich verletzt finden, mich zum Adressaten zu „machen.

„Dessenungeachtet wollte ich nicht unterlassen, Ew. Durch„laucht Wunsch zu entsprechen und habe der Redaction der „„Neuen Preußischen Zeitung" Ew. Durchlaucht Aufforderung „zur Einrückung einer Sie befriedigenden Erklärung zukommen „lassen. An der weiteren Verhandlung dieser mir ganz fremden „Sache kann ich mich aber nicht betheiligen.

„Insofern Ew. Durchlaucht geehrte Zuschrift an mich selbst „zur Aufklärung meines Urtheils gerichtet ist, muß ich wieder„holen, daß meine Rede keine Aeußerungen gegen bestimmte „Personen, oder die nach meiner Absicht auf bestimmte Personen „gedeutet werden sollten, enthält. Wenn aber Ew. Durchlaucht „selbst mich zu einem Urtheil auffordern, so werde ich keinen „Anstand nehmen, Ihnen solches offen darzulegen, wenn sich die „Gelegenheit zu einer persönlichen und näher eingehenden Aus„einandersetzung sowohl über jene Vorgänge als über die von „Ew. Durchlaucht im Herbst 1848 veröffentlichte Flugschrift „bieten sollte.

„Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich

„Ew. Durchlaucht

„ganz gehorsamster

„Berlin, den 3. April 1852." Stahl."

Nach diesem Antwortschreiben und meiner nur der Rücksicht auf die weite Entfernung gezollten Gefälligkeit hätte ich füglich erwarten dürfen, der Herr Fürst würde davon abstehen, seinen Auslassungen gegen einen mir nicht einmal bekannten Artikel der „Neuen Preußischen Zeitung" die unpassende Adresse an mich zu geben. Da derselbe hiervon nicht abstand, so würde, wie einleuchtet, eine persönliche Auseinandersetzung nicht mehr am Orte sein. Zu einer öffentlichen Auseinandersetzung aber über das Verfahren des Herrn Fürsten in der Schlußsitzung von 1848, oder über die Logik seines Briefes vom 27. März 1852 habe ich weder Muße noch Beruf. Ich kann und werde mich deshalb in diese Sache nicht einlassen, und betrachte sie meinerseits hiermit als abgethan.

Berlin, 14. Juni 1852. Dr. Stahl.

Darstellung

der durch das Unwetter am 26. Mai d. J. im Eichsfelde und anderen Theilen des Regierungs-Bezirks Erfurt angerichteten Beschädigungen.

Nach ungewöhnlicher Kälte im Monat April trat im Mai ziemlich plötzlich warme Temperatur ein, in der Mitte dieses Monats erreichte die Hitze selbst in den hochgelegenen Gegenden 24 Grad R. im Schatten. Dabei stellten fast täglich zum Theil fast heftige Gewitter sich ein, die jedoch keinesweges eine Abkühlung der Luft herbeiführten. In Folge dieser Witterung gelangte die Vegetation zu einer seltenen Ueppigkeit; die Cultur-, sowie die wildwachsenden Pflanzen holten schnell das wieder ein, was sie durch die Dürre und Kälte des April versäumt hatten, und es war wie überall, so auch namentlich im Eichsfelde, alle Hoffnung auf eine gesegnete Ernte und durch diese die Beseitigung des Nothstandes, der im letzten Winter so schwer auf diesem Landestheil gelastet, vorhanden. Bisher waren die Gewitter, ungeachtet ihrer Heftigkeit, ohne erhebliche Beschädigungen anzurichten, vorübergegangen, bis das am 26. v. M. eintrat. Das Eichsfeld erreichte dasselbe am Nachmittage zwischen 4 und 7 Uhr von West nach Süden her. Schwarze, dunkle, niedrig hängende Wolkenmassen, hin und wieder gelb und grünlich gefärbt, von dumpfem, ohne Unterbrechung rollendem Donner begleitet, in dickem heißen Dunstkreise zeigten, daß die Natur in ungewöhnlichem Aufruhr begriffen sei. Hagel und Regen, von einem furchtbaren Orkane begleitet, stürzten in einer in jenen Gegenden, so weit die Nachrichten reichen, nie vorgekommenen Menge vom Himmel herab; es fielen nach den angestellten Beobachtungen 17 Pariser Linien auf den Quadratzoll, oder etwa 10,000 Hauseimer auf den Morgen; der Hagel bedeckte, kleinen Hügeln gleich, die Erde; an Stellen, wo das Wasser seinen Abfluß nahm, ist es in der Zeit von fünf Minuten theilweise um 15 bis 18 Fuß gestiegen. In wenigen Minuten waren kleine Bäche, ja sogar trockne Schluchten in reißende Ströme verwandelt, die Alles auf ihren Wegen Befindliche, selbst Häuser, die stärksten Bäume und Steinmassen, mit unwiderstehlicher Gewalt mit sich fortrissen; die Saaten auf den Feldern waren vernichtet, die Bäume nicht nur der ansetzenden Früchte und Blüthen, sondern sogar der Blätter beraubt; die tragfähige Erde war von den Höhen herabgeschwemmt, so daß der nackte Fels zu Tage lag, während alle tiefer gelegenen Punkte mit Steingeröll, Felsentrümmern und Schlamm zum Theil fußhoch bedeckt wurden.

Getroffen von diesem Unwetter ist der Mühlhauser Kreis ganz, von dem Kreise Heiligenstadt sind es die Thäler und Quellengebiete der Unstrut, Geislede, Leine und Friede, vom Kreise Worbis der Theil, welcher den Nordabhang des Düngebirges bildet, vom Kreise Langensalza vorzugsweise der an den Kreis Mühlhausen grenzende Theil und der, welcher sich längst dem Hainichwalde hinzieht, im Ganzen ein Landstrich von etwa 15 Quadrat-Meilen mit 85 Ortschaften und fast 80,000 Bewohnern. Außerdem wurden noch vereinzelt in andern Kreisen des Erfurter Regierungs-Bezirks einige Orte vom Hagelschlag getroffen und von den Wasserfluthen beschädigt, so namentlich im Kreise Nordhausen die südlichste Spitze mit den Dörfern Groß-Berndten und Klein-Berndten; im Kreise Weißensee ist das am Nordende belegene Dorf Oberbösa verhagelt, während die Wasserfluthen auch noch an sehr viel anderen Orten erhebliche Beschädigungen angerichtet haben.

Was aber speciell das Eichsfeld betrifft, so ist im Kreise Mühlhausen auch nicht ein Ort ganz unbeschädigt geblieben; es haben allein 25 Feldmarken mehr oder weniger totalen Hagelschlag erlitten. In der Stadt Mühlhausen selbst schlug, abgesehen von bedeutenden Beschädigungen an Häusern, der Blitz in die in eine Fabrik verwandelte ehemalige Papiermühle; nur mit äußerster Anstrengung gelang es, der Flamme Meister zu werden. Eine Frau wurde vom Sturm mit solcher Gewalt niedergeworfen, daß sie anscheinend todt liegen blieb und nur durch schnell angewendete Hülfe wieder in das Leben zurückgerufen werden konnte. Die städtische Feldmark ist in einem kleinen District theilweise, in allen übrigen total verhagelt, außerdem durch das Wasser so beschädigt, daß Jahre hingehen können, bis dem Boden seine frühere Ertragsfähigkeit wieder gewährt sein wird, wenn dies überhaupt möglich ist. Man kann annehmen, daß auf 9550 Aeckern die jungen Pflanzen ganz zerstört sind, auf 2500 höchstens eine halbe Ernte geblieben ist, und ferner 600 Acker Wiesen und Grasgärten so verschlammt sind, daß sie im laufenden Jahre gar keinen Ertrag gewähren werden.

Noch größere Verwüstungen haben viele ländliche Gemeinden des Kreises Mühlhausen erfahren. Die im Thale der Unstrut gelegenen Dörfer Silberhausen, Helmsdorf, Zella, Horsmar, Reiser, Ammern u. s. w. haben große Zerstörungen erlitten; allein in Helmsdorf sind 3 Wohnhäuser, 34 Scheunen und 56 Ställe ganz von den Fluthen fortgerissen, theils so beschädigt, daß sie alle Brauchbarkeit verloren hatten, 80 Häuser mit Schlamm, Schutt, Steinen, Bauholz und entwurzelten Bäumen angefüllt. Sehr stark beschädigt ist die an der Wolframshäuser Mühle belegene Joseph Kunkel'sche Fabrik, in welcher die Fluthen, nachdem sie Brücke und Schleuse hinweggerissen, so eingedrungen, daß sie die darin aufgestellten Maschinen in Schlamm begruben. In Zella sind zwei Wohnhäuser und 7 Ställe ganz verschwunden, 30 Wohnhäuser unbewohnbar geworden. In Ammern wurde die Mühle total fortgerissen. Fast sämmtliche über die Unstrut führende Brücken, auch die eben erst in der Vollendung begriffene, von der Gemeinde Zella mit der größten Anstrengung und mit Hülfe einer Unterstützung aus Staatsmitteln im Orte gebaute, wurden fortgerissen; bei dem Einsturz der bei Hummern im Chausseezuge befindlichen Brücke verloren 5 Personen das Leben. Auch in Großgrabe, Helmsdorf und Küllstedt sind Menschen in den Fluthen umgekommen, während eine noch viel größere Anzahl von Orten den Verlust von Vieh, besonders von kleinerem, zu beklagen hat.

Fast eben so hart wie die Ortschaften im Unstrutthale wurden die im Werrathale getroffen. In dem Dorfe Falken kam nicht nur eine Anzahl Stücke Rindvieh, sondern das sämmtliche kleine Vieh in den Fluthen um; 2 Häuser wurden von den Fluthen mit fortgeführt, viele andere stark beschädigt und unbewohnbar gemacht; tagelang waren alle Zugänge zum Dorf nicht zu passiren. Auch auf den Hochebenen, welche das Unstrutthal von beiden Seiten einfassen, richteten die Fluthen die ärgste Verwüstung an, so daß in Küllstedt 2 Menschen ertranken, in Eigenrode 2 Gebäude fortgerissen wurden, und in Kaisershagen ein Theil der Schafheerde, 150 Stück, von den Fluthen mit fortgeführt ist.

Im Kreise Heiligenstadt wurde besonders der gleichfalls im Unstrutthale belegene Ort Dingelstedt heimgesucht. Bereits am 27. vorigen Mts., also am Tage nach dem Unglück, waren 11 Leichen aufgefunden, während noch 19 Personen vermißt wurden. Sehr groß war die Zahl des ertrunkenen Viehes. An einer einzigen Stelle sah man, nachdem sich die Fluthen wieder etwas verlaufen, 650 ertrunkene Schafe. Fünf Wohnhäuser waren spurlos verschwunden. Deren Bewohner hatten ihr Leben nur dadurch retten können, daß sie Fächer in den anstoßenden Nachbarhäusern einschlugen und durch die entstandenen Oeffnungen in dieselben flüchteten. In einem jener Häuser war aber auch dies den Bewohnern, einer alten kranken im Bette liegenden Frau mit ihrer Tochter und dem zweijährigen Kinde der letztern, nicht möglich gewesen. Die Tochter war auf den Forst des Daches geflüchtet, und man sah sie dort, nachdem das Haus schon fast 100 Schritt weit fortgetrieben war, noch immer ihr Kind emporhaltend, bis das Gebäude in sich zusammenstürzte und die Fluthen sie verschlangen. Das Kind aber ward von den Wogen in eine Seitenstraße getrieben und dort von dem Landwehrmann Höpner mit eigener Lebensgefahr, wenn auch nicht unverletzt, so doch noch lebend, geborgen. Der Mann jener alten Frau und deren zweite Tochter haben nur dadurch sich gerettet, daß sie sich an fünf Fuß über den Erdboden befestigte Eisenstäbe anklammerten und dort, obwohl von den Fluthen hin und her geschleudert, so lange festhielten, bis Hülfe kam. Sehr groß ist die Zahl der unbewohnbar gewordenen oder beschädigten Gebäude.

Fast noch furchtbarer ist das an Dingelstedt angrenzende Dorf Kefferhausen, schon einer der ärmsten Orte des Eichsfeldes, heimgesucht. Von drei Seiten her stürzten die Fluthen auf dasselbe herab; das Winterfeld ist total verhagelt, die erst durch die gewährten Unterstützungen angeschafften Saatkartoffeln sind aus dem Boden wieder herausgewühlt und fortgeführt. Alle Stege und Brücken, unter letztern fünf steinerne, die erst neuerdings von der Gemeinde mit großen Opfern erbaut waren, sind fortgerissen, die Wege zerstört, die Brunnen verschüttet, 19 Wohnhäuser theils von den Fluthen unmittelbar vernichtet, theils in Folge der erlittenen Beschädigungen nachher eingestürzt. Ein Mann, Vater von 6 Kindern, hat in den Wellen seinen Tod gefunden, ein armer Tagelöhner, Vater von 4 Kindern, liegt in Folge der Anstrengung beim Kampfe mit den Fluthen lebensgefährlich darnieder. Aehnliche Verwüstungen hat das Unwetter in dem angrenzenden Dorfe Heuthen angerichtet. In dem Thal der Geislede ist das Dorf Geisleden selbst zum großen Theil furchtbar verwüstet; viele Gebäulichkeiten sind entweder spurlos verschwunden oder so beschädigt, daß sie den Einsturz drohen, die Bewohner haben nur durch die Flucht auf die Dächer ihr Leben retten können. Eine große Anzahl Vieh, darunter allein 30 Kühe, sind theils von den Fluthen fortgerissen, theils in den Ställen ertrunken.

Auch die Stadt Heiligenstadt, am Einfluß der Geislede in die Leine belegen, wurde von dem Anschwellen der ersteren betroffen; vor dem Göttinger Thor stand das Wasser fast 5 Fuß hoch über dem Straßenpflaster; vor noch größerer Ueberfluthung wurde die Stadt nur dadurch bewahrt, daß der Hauptstrom, nachdem er die Mauern des Begräbnißplatzes an zwei Stellen durchbrochen, sich über den Platz hinweg und um die Stadt herum stürzte. Doch sind mehrere Mühlen, Wehre und nicht weniger als 8 Brücken und Stege zertrümmert. Aehnliche Verwüstungen haben die Fluthen in den unterhalb Heiligenstadt im Leinethale belegenen Dorfe Uder und in dem an dieses grenzende Dorfe Lutter angerichtet. Auch die in dem Quellengebiet der Friede liegenden Orte Berntrode, Ershausen, Flinsberg, Geismar, Großbartloff, Großtöpfer, Kalteneber, Martinfelde, Rüstungen, Sickerode, Wiesenfeld und Willbich sind sehr hart von dem Unwetter heimgesucht. Ueberall ist die Saat vom Hagel niedergeschlagen oder vom Wasser niedergeschwemmt, dick mit Schlamm und Steingeröll bedeckt, die Wiesen durch Schlamm und ungeheure Felsengeschiebe so zerstört, daß auf Jahre hin an einen Ertrag nicht zu denken ist; von den meist durch Hülfe der Unterstützungsgelder beschafften Saatkartoffeln ist keine Spur mehr zu sehen; die Brücken sind zerstört, die Bäume, namentlich in den Obstplantagen, zerbrochen oder entwurzelt, die Wege unfahrbar gemacht, Gebäude fortgerissen oder beschädigt, Ackergeräthschaften und Bauholz fortgeführt u. s. w.

Sind es auch besonders die Kreise Mühlhausen und Heiligenstadt, welche von dem Unglück heimgesucht sind, so ist doch auch in den beiden angrenzenden Kreisen Worbis und Langensalza der angerichtete Schaden noch immer ein sehr bedeutender. In jenem sind es namentlich die auf dem Nordabhang des Düngebirges belegenen Dörfer Hüpstedt, Zaunröden, Niederorschel, Deuna, Rüdigershagen, Hausen, Kleinbartloff und Kalmerode und weiter nördlich mehr isolirt Brehme und Ecklingerode, welche betroffen worden; in diesen sind die Fluren von Oppershausen, Flarchheim, Heroldishausen, Seebach und Issersheilingen total, die von Cammerforst, Mülverstedt, Großengottern, Altengottern, Bothenheilingen und Großwelsbach theilweise verhagelt. Auch hier erreichte der Wasserstand eine nie dagewesene Höhe, indem er den höchsten bekannten, den von 1797, noch um 16 Zoll überstieg. Wenn auch der Verlust von Menschenleben hier nicht zu beklagen ist, so ist doch viel Vieh ertrunken, so in Seebach allein 400 Schafe.

Wissenschaft.

Berlin. Am 9. d. M. hielt die Deutsche geologische Gesellschaft ihre diesmonatliche Sitzung. Herr v. Carnall, welcher den Vorsitz führte, theilte die eingegangenen Bücher, Karten und Briefe mit, darunter eine Nachricht über das Vorkommen neuer Insecten-Arten im Saarbrücker Steinkohlengebirge von Herrn Goldenberg und ein vom Herrn Grafen v. Pfeil zu Hausdorf eingesendeter vollständiger Trilobit aus dem dortigen Kalkstein. Herr Schlagintweit sprach, unter Vorlegung mehrerer Gebirgsschichten-Profile, über die geologische Construction des Monte Rosa, dessen Hauptmasse aus Gneus besteht, mit einer gewölbeartigen Schichtenstellung; ringsum liegen die Schiefer (Studer's graue und grüne Schiefer), welche zugleich mit dem Gneuse gehoben sind; bemerkt wurde, daß, während der Gneus niemals kalkhaltig sei, ein solcher Gehalt im Schiefer nie fehle und in vielfachen, zum Theil sehr mächtigen Kalklagern auftrete. Serpentin findet sich nicht nur in dem (stets versteinerungsleeren) Kalkstein, sondern drängt sich auch in die Schiefer ein; daß dies Massengestein Hebungen hervorgebracht habe, sei nicht nachzuweisen. Herr H. Rose theilte ein Vorkommen von gediegenem Eisen in feinen Körnern mit Magneteisenstein in basaltischem Gestein mit, welches Herr Andrews entdeckt hat. Herr Ewald hielt, unter Vorzeigung ausgezeichneter Exemplare und im Anschluß an seine früheren Mittheilungen über die Bedeutung der Rudioten-Arten für die Abtheilungen der Kreideformation, einen ausführlichen Vortrag über die Formen von Radioliten. Derselbe führte aus, daß die in d'Orbigny's Paléontologie française aufgestellte Gattung Biradiolites, deren Trennung von Radiolites auf das Vorhandensein zweier auf der Oberfläche längs verlaufender Bänder gegründet worden sei, deswegen nicht beibehalten werden könne, weil solche Bänder auch bei typischen Arten von Radiolites an dem Verlaufe der Anwachsstreifen und an dem schuppenförmigen Hervortreten der Anwachslamellen erkennbar wären. Dagegen unterschieden sich die d'Orbigny'schen Biradioliten entweder sämmtlich oder doch zum Theil von den typischen Radioliten 1) durch das Fehlen der Längsleiste in der kleineren Abtheilung der inneren Höhlung und 2) dadurch, daß diese kleinere Abtheilung von der größeren nicht vollständig gesondert sei, vielmehr nach unten mit derselben communicire. Die Folge davon sei, daß sich in den Steinkernen dieser Biradioliten der sogenannte accessorische Theil ungetheilt und nach unten mit dem Birostер verwachsen finde. Sehr vollkommen zeige sich dies an d'Orbigny's Biradiolites cornu pastoris ausgeprägt. Die geschilderte Eigenthümlichkeit haben die d'Orbigny'schen Biradioliten aber mit mehreren seiner Radioliten, z. B. mit R. crateriformis und calceoloides gemein, und es entsteht hierdurch eine besondere Gruppe von Arten in der Gattung Radiolites. Wolle man diese Gruppe zu einer neuen Gattung erheben, so müsse sie anders begrenzt und anders begründet werden, auch einen andern Namen erhalten, als Biradiolites.

Gerichtsverhandlungen.

Ein eigenthümliches und selten vorkommendes Verbrechen wurde gestern vor den Geschwornen verhandelt, nämlich das der versuchten Doppel-Ehe. Eine bereits seit 12 Jahren in Strelitz verheirathete Frau, die verehelichte Arbeitsmann Jünger, war seit einiger Zeit hier in Berlin unter ihrem Vaternamen unverehelichte Lippert in Dienst getreten und hatte die Bekanntschaft eines Schlossergesellen Wegner gemacht. Diesem verschwieg sie ihr eheliches Verhältniß und verabredete mit ihm eine Verheirathung. Behufs des Aufgebots begaben sich Beide zu dem Pfarrer der Louisenstädtischen Kirche, Superintendent Hetzel, und die Frau übergab demselben einen Consens ihrer Mutter, in welchem sie ebenfalls als die unverehelichte Lippert aufgeführt worden war. Sie wurden nun auch wirklich zwei Mal aufgeboten, vor dem dritten Aufgebot aber erschien bei dem gedachten Geistlichen eine Cousine der verehelichten Jünger, die ihn mit den Verhältnissen der Aufgebotenen bekannt machte. Auf eine in Folge dessen bei der Polizeibehörde in Neustrelitz gehaltene Nachfrage traf die Bestätigung jener Anzeige ein. Die Frau behauptete nun dem Geistlichen gegenüber, daß sie allerdings schon verheirathet gewesen, ihr Mann sich aber vor Jahresfrist erhängt habe. Diese Auskunft wurde zwar in sofern von der Neustrelitzer Behörde bestätigt, daß der Mann den Versuch gemacht habe, sich an einem Apfelbaum zu erhängen, er aber noch rechtzeitig abgeschnitten worden und sich gegenwärtig einer guten Gesundheit erfreue. Obgleich die Angeklagte im gestrigen Termine behauptete, daß, da sie schon mehrere Jahre von ihrem Manne getrennt gelebt, sie diesen für todt gehalten habe, wurde doch durch die Beweisaufnahme unwiderleglich festgestellt, daß sie sehr wohl Kenntniß von dem Leben ihres Mannes gehabt.

Die Staatsanwaltschaft trug auf das Schuldig über die Angekl. an. Sie gab zwar zu, daß das Verbrechen noch nicht vollbracht sei, daß aber der Versuch zu einem solchen vorliege. Denn wie sie Denjenigen des Versuches, einen gewaltsamen Diebstahl begehen zu wollen, schuldig erachten würde, der sich eine Leiter zimmerte, sie an das zu bestehlende Haus setze und dann die Sprossen derselben besteige, so habe sich auch die Angekl. schon dadurch des Versuchs, eine Doppelehe einzugehen, schuldig gemacht, daß sie von ihrer Mutter den Eheconsens eingeholt und ihn dem Pfarrer unter der Versicherung übergeben, daß sie noch unverehelicht sei, während sie doch sehr wohl Kenntniß von dem Leben ihres Mannes gehabt habe. Der Vertheidiger bestritt diese Thatsachen zwar nicht, behauptete aber, daß damit weder ein Verbrechen begangen, noch ein Versuch dazu gemacht sei. Ein Verbrechen im Sinne des § 139 des Strafgesetzes würde erst begangen sein, wenn die Angekl. mit ihrem Bräutigam bereits vor dem Altar gestanden und das „Ja" ausgesprochen habe; sie sei aber nur aufgeboten worden, und das könne man noch nicht „die Leiter an das zu bestehlende Haus setzen und die Sprossen derselben besteigen" heißen. Das öffentliche Aufgebot sei überhaupt nur dazu da, daß jeder, der irgend einen Anspruch an Einen der Verlobten in ehelicher Beziehung habe, sich melden solle; dies sei im vorliegenden Falle geschehen und damit die Sache abgemacht. Der Vertheidiger war schließlich der Meinung, daß wenn man die Angekl. für strafbar halten wolle, man dies doch nur insofern könne, als sie sich bei dem Pfarrer einen falschen Namen beigelegt habe; sie habe sich die unverehelichte Lippert genannt, während sie sich doch nach ihrem Manne habe nennen müssen.

Trotz der großen Mühe, die sich der Vertheidiger der Angeklagten gab, sprachen die Geschwornen doch das Schuldig über sie aus und der Gerichtshof erkannte auf zweijährige Zuchthausstrafe.

Vor dem Schwurgericht standen gestern 1) die separirte Bauer, 2) die verehelichte Schneider, 3) der Tapezierer Blisse, 4) die separirte Corseneck, 5) deren 14jährige Tochter und 6) die 12jährige Claus; die ersteren vier Personen, schon vielfach wegen Ladendiebstahls bestraft, standen auch diesmal wiederum unter der zwiefachen Anklage desselben Verbrechens, die beiden Kinder aber unter der, den Verbrechern Vorschub geleistet zu haben. Im ersteren Falle waren die Bauer und die Schneider in einen Manufacturwaarenladen getreten und hatten sich Tücher gefordert. Während sie sich ein Dutzend nach dem andern vorlegen ließen, trat zuerst noch Blisse ein, der dort schon öfter gekauft hatte, und kurz nach ihm noch die Corseneck; auch sie ließen sich verschiedene Gegenstände vorlegen. Nachdem die letztgenannte Frau und die Schneider jede ein Tuch gekauft, die anderen aber nicht handelseins hatten werden können, entfernten sie sich wiederum sämmtlich. Inzwischen war sowohl der Verkäuferin als einem vor dem Laden patrouillirenden Schutzmann das Manöver dieser vier Leute aufgefallen und sie wurden, nachdem die Verkäuferin den Diebstahl zweier Tücher entdeckt hatte, verfolgt. Man traf denn auch sämmtliche Personen, die im Laden ganz fremd gegen einander gethan hatten, in der Corseneck'schen Wohnung an, wo sie eben damit beschäftigt waren, die kleine Corseneck mit einem Korbe wegzuschicken, in welchem sich nicht bloß die beiden gekauften, sondern auch die beiden gestohlenen Tücher vorfanden. Sie wurden sämmtlich verhaftet, Blisse entsprang jedoch und war nicht wieder aufzufinden, die ältere Corseneck aber, da keine rechten Verdachtsmomente gegen sie vorlagen, wurde entlassen. Bei einem zweiten Falle wurden die beiden Letzteren aber auf frischer That ergriffen. Diesmal waren sie mit der kleinen Claus in einen Schuhmacherladen getreten, hatten sich dort für Eheleute und das Kind für ihre Tochter ausgegeben. Während dem Kinde von dem Schuhmacher Schuhe angemessen wurden, benutzten jene die Gelegenheit 3 Paar Stiefeln zu entwenden, was jedoch von der Tochter des Schuhmachers bemerkt worden war. Die Claus gestand denn auch, daß sich Blisse und die Corseneck in ihrer Wohnung verabredet hatten, wie sie den Schuhmacher bestehlen wollten und daß sie darum gewußt habe.

Die vier älteren Diebe wurden theils mit 10, theils mit 6 Jahren Zuchthaus, die jungen Mädchen aber, unter Berücksichtigung ihrer Jugend und daß sie zum Verbrechen, die Eine sogar von der eigenen Mutter, verleitet worden, nur mit 2 und 1 Monat Gefängniß bestraft.

Woll-Berichte.

Stralsund, 12. Juni. Zu dem am 10. und 11. d. M. hier stattgehalten Wollmarkte wurden ca. 4500 Ctr. mittelfeine Wolle herangebracht, wovon ein großer Theil jedoch schon früher verschlossen war. Der ganze übrige Theil — mit Ausnahme einiger hundert Ctr., welche nach Stettin verladen worden — wurde rasch in Preisen von 12 — 13½ Rt., mithin mit einem Aufschlage von 1½—2 Rt. per Stein gegen vorjährige Markt-Preise verkauft. Die Wäsche war im Allgemeinen gut und der Ertrag der Schur durchschnittlich zur Zufriedenheit der Producenten ausgefallen.

Posen, 10. Juni. Der gestrige Vormittag brachte uns circa 5000 Ctr., die bis heute Mittag um 4000 Ctr. vermehrt wurden, so daß überhaupt erst 9000 Ctr. eingebracht sind, von denen indeß gegen 3000 Ctr. theils vorher auf Schluß, theils an die diesmal etwas zeitig hier eingetroffenen und auf die benachbarten Güter geeilten fremden Käufer verkauft waren. Zu Markte sind daher blos 6000 Ctr. gekommen und zeigte namentlich der gestrige Vormittag viel Kauflust für mittel und feinmittel Wollen, die eine Durchschnitts-Erhöhung von 7 Rt. gegen vorjährigen Marktpreis erfuhren. Gestern Nachmittag u. heute Vormittag ließ die Kauflust etwas nach, ohne indeß auf die Preise eine nachtheilige Wirkung zu üben, vielmehr wurden die Forderungen der Producenten gesteigert, was den rascheren Abschluß verhinderte. Im Ganzen werden bis jetzt ohne die Lieferungswollen 4000 Ctr. verkauft sein, von denen solche Wollen, die voriges Jahr vor dem Markte verkauft und nach den damaligen Breslauer Preisen, die bekanntlich 5 Rt. niedriger als unsere Marktpreise waren, bezahlt wurden, mit 8—12 Rt., dagegen die Wollen, die voriges Jahr hier zu Markte waren, mit 4—7 Rt. höher gehandelt. Die Käufer waren jedoch größtentheils Fabrikanten und es scheint, als wenn die Händler noch nicht rechtes Vertrauen zur Steigerung haben. Die Wäsche der Wolle fällt im Ganzen gut aus und man muß unseren Producenten zugestehen, daß sie dieser von Jahr zu Jahr größere Aufmerksamkeit schenken. In feinen und ordinairen Wollen ist noch zu wenig gehandelt, um schon jetzt einen Bericht darüber erstatten zu können, wir behalten uns diesen auf später vor. Wenn wir auch noch einige Tausend Ctr. Wolle erwarten dürfen, so

---

— S Im Jahre 1840 waren in Berlin bei der Polizei für ca. 27 Millionen Feuerversicherungen angemeldet, — jetzt betragen dieselben schon gegen 100 Millionen.

— !! Das blühende „Preußische Wochenblatt" flüstert (wie schon erwähnt) von einer „Theegesellschaft, mit contrerevolutionairen Baiser-Lamourette-Gelüsten erfüllt." — Man begreift nicht, durch welches Schlüsselloch dieses Spürtalent in jene „Theegesellschaft" geschlüpft ist, um dort die „Füllung der Baisers" auszuspioniren. Sollte es vielleicht — Meister in Metamorphosen — als Theekessel dort gebrodelt haben? Allerdings weiß die Preußische Geschichte schon von einem Ministerium zu erzählen, welches aller Schwimmkunst zum Trotz in einer Theetasse ertrunken ist. Aber in oder an diesem Theekessel dürfte denn doch schwerlich ein Ministerium zu Grunde gehen.

— S Der durch vielerlei Haussuchungen und überhaupt seine demokratische Thätigkeit bekannte Buchhändler Fr. Gerhard, in frühern Zeiten Besitzer des berühmten „Danziger Dampfboots", — der nach Amerika auswanderte, hat sich dort als Buchhändler in Pennsylvanien etablirt. Nicht nur seine demokratischen, sondern auch andere Geschäftsfreunde wird es freuen, zu erfahren, daß er dort sehr rentable Geschäfte machen soll und unter günstigen Verhältnissen Europa's gedenkt!

— n Unter den Hamburger Auswanderern nennt die „Const. Ztg." auch den Dichter und Schriftsteller Dr. Wienbarg, der in der Literaturperiode des jungen Deutschlands blühte und gegenwärtig in Altona bei seinem Bruder verweilt. Er wird sich Ende dieses Monats nach der Colonie Donna Franzisca übersiedeln.

— *§* Schulze und Müller, diese Berliner Dioskuren des „Kladderadatsch", machen eben eine Rundreise am Rhein und werden „Humoristische Reisebilder von Köln bis Mainz" im Verlage von A. Hofmann u. Comp. herausgeben. Die genannte Buchhandlung versendet bereits den Prospect dieser mit 50 Illustrationen geschmückten Reisebeschreibung, und es heißt darin, nachdem der Frühlingskälte Rechnung getragen:

An solchem kalten Junitag
Sprach fröstelnd Schulze zu Müller:
„Was ist mich, Müller, des mit Dir,
„Du wirst ja immer stiller.
„Du ißt mich nicht, Du trinkst mich nicht —
„Was will mich dieses sagen?" —
„„Ich habe — sprach Müller — keenen App'tit,
„„Ich habe Berlin in Magen.""
„„Nach'm Rhein — rief Müller — auf nach'm Rhein,
„„Mir hüpfen vor Lust schon die Pulse.""
Und eh' noch Berlin lag im Abendschein,
Lagen in einem Waggon der Magdeburger Eisenbahn
Müller und Schulze.

Hoffentlich werden diese Berliner am Rhein nicht abfallen.

— △ Die durch die Zeitungssteuer angebahnte Verbesserung des Zeitungswesens wird sich, wie in einer „Theegesellschaft" verlautete, auch auf das „Preußische Wochenblatt" erstrecken, im Gegensatz zu der bekanntlich unverbesserlichen „Neuen Preußischen Zeitung". Das „Preußische Wochenblatt" schmückt sich nämlich zum neuen Quartale mit einer Vignette — und was wird diese darstellen? Nicht anders, als einen neumodischen, vergebens nach Dame Portefeuille hinauf schmachtenden „Toggenburger", der als Schild ein vom Maler Schmidt gemaltes „Theebrett" trägt, und dieses nicht, wie gewöhnliche Ritter, vor der Brust, sondern vor der Stirn.

— △ Bescheidene Anfrage. Wer gewisse Gerichts-Verhandlungen liest, bekommt der nicht einen unverantwortlichen Begriff von einer verantwortlichen Berg-Partei? Und ist es Wahrheit oder Schein, daß einige roth- oder wenigstens röthlich-glühende Schlacken von 1848 an diesen gediegenen Bergleuten haften geblieben? Nein, wenn ich nicht „Kreuzritter" wär', ein solcher Bergknappe möcht' ich darum doch nicht sein!

— V Es sind in diesen Tagen mehrere Posensche Juden hier eingetroffen, die nach Amerika auswandern wollen, aber dazu nicht mit den nöthigen Ausweispapieren versehen waren und deshalb an der Weiterreise verhindert wurden. Plötzlich sind sie nun alle — und es ist eine nicht unbedeutende Anzahl — mit der Bemerkung hervorgetreten, sie hätten insgesammt einen „gemeinschaftlichen Onkel" in Perleberg, den sie besuchen wollten und deshalb um Pässe bäten. Perleberg liegt schon ein Stück näher an Amerika, und von dort ist leichter nach Hamburg zu kommen, als von hier.

— V Bekanntlich sieht man auch hier, namentlich von Kindern Armbänder tragen, die den Namen „wohlriechende Armbänder aus amerikanischen Körnern" genannt werden. In einem französisch-medicinischen Blatte warnt gegenwärtig der Spital-Arzt Fremy in Paris von diesem Schmucke. Nach seiner Angabe ist es eine Teig-Composition von Kupfer-Arsenik mit Veilchenwurzel-Pulver parfümirt, welche beim Tragen auf der Haut des Armes oft einen Ausschlag erregt, der sehr gefährlich werden kann. Eine Zeit lang im Munde gehalten, kann eins dieser Körner den Tod verursachen.

— !! „'s ist 'ne alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu," daß auf keine Zeitung mit mehr Nachdruck geschimpft wird, als auf die „Neue Preußische." Nicht wir, sondern die „Allgemeine Ztg." hat es neulich bemerkt: daß die „Kreuzzeitung" für eine Menge Blätter, von denen sie sonst „schlecht gemacht" wird, gleichwohl eine ganz gute Fundgrube von nachzudruckenden Nachrichten sei. Mit der einen Hand wird die „Kreuzzeitung" angefallen, mit der andern ihrer Nachrichten beraubt, und diese gemeinen Raubanfälle, wie sie seit Jahr und Tag gegen uns fortgesetzt werden, nöthigen nunmehr, nach Erschaffung der Zeitungsstempelsteuer, zu der auch bereits von der viel geplünderten „Allgem. Ztg." aufgeworfenen Frage: ob man nicht endlich auch die Original-Artikel in Zeitungen zum schriftstellerischen Eigenthum stempeln wird? Denn es liegt auf der Hand: daß solche Winkelzeitungen, welche sich durch Zusammenstehlen der Nachrichten anderer Zeitungen erhalten, ein ungleich leichteres Spiel in der Oeffentlichkeit haben. Die Zeitungen, welche sich eigene Correspondenten halten, könnten [illegible] Front [illegible] Zeitungs-Nachdrucker. Man hat [illegible] von Zeitungsverbesserung geschwatzt [illegible] das Zeitungs-Eigenthum [illegible] daß ein eigenthümliches bares Eigenthum seiner Zeitung bleibt und dessen Nachdruck von der Erlaubniß seines Eigenthümers abhängig ist. Nur auf diese Weise oder auf ähnliche werden ehrliche Zeitungen, welche Schriftsteller honoriren, auf die Länge der Zeit die Concurrenz mit journalistischen Diebeshöhlen aushalten können, die zu dem Stehlen fremder Artikel nur zu oft auch noch das Verhehlen der Quellen gesellen. Ein Gesetz gegen diese Piraten auf der offenen See der Oeffentlichkeit wäre gar nicht so schwer. Man brauchte ja nur die bekannten Verse von Calderon in hausbackene Paragraphen-Prosa zu übersetzen, diese Verse:

Wie sie der Verfasser schrieb,
Nicht wie sie der Diebstahl druckte,
Dessen Müh' ist, daß er richte
And'rer Mühe stets zu Grunde!

— △ Wie die Frankfurter Polizei die Straßen säubert. Vergeblich bemühte sich bisher die Frankfurter Polizei, das für die öffentliche Sicherheit und Sittlichkeit höchst gefährliche fremde Bettelvolk beiderlei Geschlechts halbhundertweise über die Grenzen des städtischen Gebietes zu schaffen. Die Nachbarstaaten haben keine Beschäftigung für ihre Proletarier, und deshalb kehren letztere andern Tages wieder in die Stadt zurück zu ihrem einträglichen Erwerbe. Die Polizei hat nun ein Mittel ersonnen, diese Wiederkehrenden doppelt nutzbar zu machen. Sie läßt sie aufgreifen, macht sie unter sorgfältiger Bewachung zu Gassenkehrern, bei welch sinnigem Geschäfte sogar weibliche Wesen mit Hüten und in Kleidern mit doppelten Garnituren bemerkt wurden, und — Manche steht man niemals wieder kehren!

— Z Das frühere Königsstädtische Theatergebäude hat bereits seinen bisherigen „dramatischen Charakter" eingebüßt und ist [illegible] in der untern Etage des Hauses [illegible] mit Einrichtung von Verkaufsläden beschäftigt.

— Z Ein neues „Charakterbild" in drei Akten: „Verrechnet!" [illegible] vom Wiener Dichter Kaiser [illegible] Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater [illegible] durch seine originelle Charakteristik der einzelnen Figuren so wie durch seinen mehr ernsten als heitern Inhalt sich vortheilhaft auszeichnet. Eine ganz ausgezeichnete Darstellung des „alten Bettlers" lieferte das neuengagirte, sehr talentvolle Mitglied Herr Scheerer, der sich auch zugleich als trefflicher Sänger in dem ergreifenden Bettlerliede zeigte. Neben ihm waren noch sehr brav die Herren Stotz und Gibson, jener als spitzbübischer Verwalter, dieser als gutmüthiger, ehrlicher Müllerbursche. Man rief zu wiederholten Malen die Hauptdarsteller hervor.

— Z Beckmann wird sein hiesiges Gastspiel am 2. Juli im „Lumpacivagabundus" mit dem „Schuster" beginnen, eine von seinen Rollen, durch welche der beliebte Komiker früher so drastischen Erfolg erzielte.

— V Am 13. d. Mts. sind im zoologischen Garten die für denselben bestimmten Thiere aus Egypten und den anderen Theilen Nordafrika's eingetroffen. Das bemerkenswertheste unter diesen Thieren ist ein Gepard, „Jagd-Panther" oder „Jagd-Leopard" (Cynaelurus guttatus Wagl., felix guttata Schreb.), ein Thier, das mit der Schnelle der Windhunde, die ruhig-ausdauernde, schleichende List der Katzen und Füchse verbindet. Seinen Namen hat es davon, daß man es in seinem Vaterlande zur Jagd abrichtet. Der jetzt unserem zoologischen Garten angehörige Panther ist 4—5 Jahr alt und zu Cairo, von wo man ihn gekauft, frei in der Stadt an einem Stricke umhergeführt worden. Auch hier ist er auf diese Art ohne Widerstreben aus dem Transportwagen in sein Winterhaus geführt worden. Obgleich er seinen Wärter nur erst seit etwa 14 Tagen kennt, spielt er doch schon mit diesem freundlich, wie ein täppischer Jagdhund. Selbst von Fremden läßt sich das Thier streicheln, wobei aber doch zur Vorsicht zu ermahnen wäre. Die andern angekommenen Säugethiere sind 2 Löwen — ein männlicher von 3—4, ein weiblicher von 1½ Jahren, dann ein Leopard, 3 zahme, sehr zierliche mittelafrikanische Ziegen und 4 große Affen, [illegible] Strauße, zwei Pelikane, zwei Kronen- oder Pfauen-Kraniche und zwei große Adler. An Amphibien [illegible] Schweife. [illegible] Adelsberger Grotte [illegible] Höhlen-Salamander (Proteus anguinus) mitgebracht. [illegible] Gazelle [illegible]

scheint es doch, als wenn unser diesjähriger Markt die ihm früher zugeführte Centnerzahl von 16—18,000 Ctr. nicht erreichen wird, da viele Wollen der Provinz von Händlern der kleineren Städte gekauft sind.

Schweidnitz, 1. Juni. Auf dem heute hier abgehaltenen Wollmarkt waren circa 1500 Ctr. Dominial- und Rustical-Wollen ausgestellt, welche fast sämmtlich zu durchschnittlich 10 Rthlr. pr. Ctr. höheren Preisen wie voriges Frühjahr rasch verkauft wurden. Es bedangen mittel und feinmittle Dominialwollen 70—80 Rthlr., und Rusticalwollen 62—66 Rthlr. Die Wäsche fiel im Allgemeinen besser wie voriges Jahr aus, dagegen klagen jedoch die Producenten, daß sie in der Quantität einen Ausfall erleiden.

Dessau, 12. Juni. Zu dem gestern und heute hier abgehaltenen Wollmarkte sind 5500 Stein Wolle eingeführt und bis auf einige unbedeutende Posten verkauft worden. Der Preis pr. Stein stellte sich durchschnittlich um 1½—1¾ Rthlr. höher als im vorigen Jahre. Der Handel war lebhaft und die Wäsche, wie gewöhnlich in dieser Gegend, meist gut.

Pesth, 9. Juni. (Medardi-Markt.) Das Ergebniß dieses Marktes ist ein höchst unbefriedigendes, da in Manufacturen nur wenig, in den meisten Landesproducten aber gar nichts umgesetzt wurde. Die Stimmung für Schaafwolle war Anfangs eine gedrückte, doch nahm diese durch die animirten Berichte aus Deutschland plötzlich eine günstige Wendung. Unsere Lager waren überdies unbedeutend, da die Schur in Ungarn wegen der in der ersten Hälfte des Monats Mai anhaltend kalten und trockenen Witterung etwas spät ausgefallen. Es ist daher natürlich, daß unter solchen Verhältnissen die disponiblen Vorräthe rasch aufgeräumt wurden, und zwar hochfeine und feine Einschuren zu demselben Preise wie voriges Jahr, feine Zweischuren etwas billiger. Mittel-Zweischur und ord. Wollen, die auf den inländischen Bedarf beschränkt blieben, erlitten eine Reduction von 10—15 fl. pr. Ctr. gegen voriges Jahr. Der Impuls zu den jetzt im Auslande bewilligten Preisen kommt von Frankreich, wo die Fabrikation vollauf beschäftigt ist.

Inserate.

Pensionairinnen finden bei einer französischen Dame, durch welche auf Wunsch jeder gewünschte Unterricht ertheilt werden kann, vom 1. Juli ab freundliche Aufnahme gegen billige angemessene Entschädigung. Gefällige Adressen werden im Intelligenz-Comtoir sub U. 72. erbeten.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Wirthschafts-Inspector, der wegen Verkaufs des von ihm zuletzt administrirten Rittergutes zu Johanni d. J. außer Thätigkeit kommt, sucht eine andere Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung, wo auch die Zeugnisse eingesehen, event. in Abschrift mitgetheilt werden können.

Ein verheiratheter Oeconomie-Inspector, ohne große Familie, der schon selbstständig ein Gut administrirte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Juli d. J. eine Stellung. Unterhändler werden nicht berücksichtigt. Adr. werden sub H. 72. im Intell.-Comtoir erbeten.

Ein junger verheiratheter Mann, mit guten Attesten versehen der 3 Jahre in einer Buch- und Schreibmaterialien-Handlung beschäftigt war, wegen Geschäfts-Veränderung seine Stelle verliert, wünscht als Aufseher, Comtoirdiener oder Portier placirt zu werden. Adressen sub B. B. in der Exped. dieser Ztg.

Auswärtige Herrschaften, die ihre sämmtlichen Commissionen und Einkäufe in Berlin gemacht zu haben wünschen, kann eine sehr redliche und zuverlässige, in allen Geschäftssachen erfahrene Person unter sehr bescheidenen Bedingungen nachgewiesen werden, durch die Gropius'sche Buchhandlung in Berlin, Bauschule.

Am 1sten Juli d. J.

sollen auf dem Wirthschaftshofe zu Neuenburg bei Soldin in der Neumark circa 30 Stück Oldenburger und einige Holländer Fersen, in dem Alter von 2½—½ Jahr, meistbietend gegen baare Zahlung und 10 Sgr. pro Stück, verkauft werden. Die verkauften Thiere müssen gleich oder einige Tage nach der Auction abgenommen werden.

Giesenbrügge bei Soldin i. d. N.-M., im Juni 1852.

v. Borcke.

Güterverkäufe in Westpreußen und Hinterpommern.

1) Ein aus 4700 M. Morg., incl. 300 M. zweischnittiger Wiesen, bestehendes Rittergut, ¾ bester Weizenboden, ¼ guter Roggenboden, mit sehr guten Wirthschaftsgebäuden und recht gutem Inventarium, soll, wie es geht und steht, für 100,000 Thlr. mit 35,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden.

2) Ein 6600 M. M. großes Rittergut, wovon 1500 M. guter Boden unter dem Pfluge, 4500 M. durchweg schlagbarer Kiefern-Hochwald, 300 M. zweischnittige Wiesen, 300 M. See rc., mit Schneide- und Mahlmühle, hübschen Gebäuden, Ziegelei rc., an einem flößbaren Flusse belegen, soll für 80,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

3) Ein 5800 M. M. großes Rittergut, wovon 4500 M. unter dem Pfluge durchweg kleefähiger Boden, hübsche Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Brennerei, hübsche Gärten, Wiesen, genügendes Holz und Forst, Fischerei rc., 400 Thlr. baare Einnahme, soll für 75,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

4) Ein 7000 M. M. großes Rittergut, wovon 2000 M. unter dem Pfluge, ⅔ Weizenboden, 60 M. Wiesen, 1600 M. sehr gut bestandener Forst, 500 M. See, das Uebrige Hütung und Brüche, soll mit sämmtlichem Inventar für 55,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

5) Ein 4500 M. M. großes Rittergut, mit ca. 2000 M. Acker, die Hälfte Weizenboden, 140 M. guten Wiesen, 2000 M. gut bestandenem Hochwalde, an einem flößbaren Flusse belegen, das Uebrige Hütung und Gewässer, mit Glashütte, Ziegelei und Kalkbrennerei, soll für 45,000 Thlr. mit 15,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden.

6) Ein 1056 M. M. großes Rittergut mit 700 M. Acker, bester Weizenboden, 156 M. zweischnittige Wiesen, 200 M. sehr fischreicher See, hübschen Gebäuden und sehr romantisch gelegen, soll, wie es geht und steht, für 40,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

7) Ein 2000 M. M. großes Rittergut, wovon 800 M. größtentheils guter Boden unter dem Pfluge, 140 M. zweischnittige Wiesen, 400 M. Wald, das Uebrige Hütung, mit Ziegelei und Kalkbrennerei, mit einem jährlichen Reingewinn von 1500 Thlr., hübschen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, hübschen Gärten, außerdem noch baare Einnahme von 500 Thlr., an der Chaussee und schiffbarem Wasser belegen, nur 3 Stunden von der Eisenbahn entfernt, soll für 40,000 Thlr. mit 10,000 Thlr. Anzahlung, wie es geht und steht, verkauft werden.

8) Ein 1100 M. M. großes Rittergut, wovon 900 M. sehr guter Boden unter dem Pfluge — früherer Buchwald — soll, wie es geht und steht, für 22,000 Thlr. verkauft werden, und sind 8000 Thlr. Angeld nöthig.

9) Ein mit herrschaftlichem Wohnhause neugebautes Gut, sehr hübsch belegen, mit 400 M. sehr gutem Boden und 16 Morgen zweischnittigen Wiesen, soll für 14,000 Thlr., mit 5000 Thlr. Anzahlung, wie es geht und steht, mit sehr schönem Mobiliar übergeben werden.

10) Eine nahe einer Kreisstadt belegene Mühle, mit sehr aushaltendem Wasser, bestehend in 4 Mahlgängen, 1 Cylinder und 1 Graupengang, Walk-, Oel- und Schneidemühle — mit sehr nahen Wäldern — 400 M. gutem kleefähigem Acker, 100 M. Forst, 30 M. zweischnittigen Wiesen, hübschem Garten und Gebäuden rc. rc., sehr angenehm gelegen, soll für 25,000 Thlr., mit 8000 Thlr. Anzahlung, sofort verkauft werden.

Auch sind einige Domainen-Pachtungen mit c. 15,000 Thlr. Annahme-Capital sogleich zu übernehmen.

Ueber vorstehende, so wie auch noch über verschiedene andere Grundstücke, die ich ganz genau kenne, und die nicht weit von Städten, Chausseen und Eisenbahnen liegen, habe ich Auskunft zu ertheilen und sehe ich deswegen gefälligen Anfragen entgegen.

L. Finger in Halle.

Das Inserat de dato Münster, den 5ten d. Mts. bezüglich des Dortmunder und Münster'schen Rennens, enthält über meine Person und Leistungen eine Art Lob, die widerwärtiger ist als der schärfste Tadel und ihren Zweck bei mir vollkommen verfehlt. Tadel kann ich vertragen — Lobhudelei aber ist eine Demüthigung, die einen Mann und die Sache herabsetzt. —

Gott schütze mich vor meinen Freunden!
Meine Feinde — fürchte ich nicht.

Münster, den 9. Juni 1852.

Max Graf Schmettow,
Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment.

Gasthofs-Verkauf.

Ein höchst elegant eingerichteter Gasthof in einer der bedeutendsten Städte Mecklenburgs, an der See gelegen und durch Eisenbahn mit Hamburg und Berlin verbunden, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Das Haus befindet sich in gutem Geschäftsgange, wird von den wohlhabenden Gutsbesitzern der Umgegend stark frequentirt und hat bei dem lebhaften Postverkehr dadurch einen bedeutenden Vortheil, daß es unmittelbar neben der Post liegt. Die Verkaufsbedingungen sind sehr mäßig, und würde die verlangte Anzahlung bei Weitem nicht den Werth des vorhandenen bloßen Inventariums decken. Ein routinirter Mann würde in diesem Hause ein glänzendes Geschäft machen. Auskunft ertheilt der Kaufmann W. Passarge, Charlottenstr. 58.

Für Pferde-Züchter und Liebhaber.

Während dem Wettrennen und dem Wollmarkt steht Seegersche Reitbahn, Doroth.-Str. 14, ein 4½jähriger sehr schöner Schimmelhengst, fromm und angeritten, sich zum Beschäler als auch Reitpferd eignend, zum Verkauf. Abstammung vom Napoleon, vom Grosvenor, vom Hrn. v. Michaelis auf Ihlenfeld gezogen, Mutter Dulcinea, Morvick-Stute, alt Ivenecker Race. Auskunft giebt Hr. Oberbereiter Wollner.

Warschau, den 16./28. Mai 1852.

General-Direction des Landschaftlichen Credit-Vereins im Königreich Polen.

Da viele Besitzer von Pfandbriefen, welche in früheren Semestern verloost, so wie auch vieler abgelaufenen Zins-Coupons sich mit denselben zur Realisirung nicht gemeldet haben, deren Werth gegenwärtig . . . . 5,142,212 Fl. beträgt, und zwar:

1) für Pfandbriefe 1. Emission, welche vor dem Jahre 1852 verloost worden sind, 1,342,600 Fl.
2) Für Zins-Coupons 1. Emission, ebenfalls zahlbar vor dem Jahre 1852, 48,496 „
3) für Pfandbriefe 2. Emission, welche vor dem Jahre 1852 zahlbar waren, . . 3,108,700 „
4) für Zins-Coupons 2. Emission, zahlbar vor dem Jahre 1852 . . . 642,416 „

im Ganzen wie oben . . . . . 5,142,212 Fl.,

sieht die General-Direction des Landschaftlichen Credit-Vereins sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Interessenten dahin zu richten, daß sie aus eigenem Versehen der Vortheile verlustig werden, die sie mit Hülfe erwähnter Fonds haben könnten, welche in den Kassen des Vereins auf Jedes Anfragen bereit liegen und daher keine Zinsen tragen; auch überdies die Eigenthümer polnischer Pfandbriefe zu benachrichtigen, daß alle Pfandbriefe der nach der Nummern-Liste verloosten Pfandbriefe vom 20sten März / 1sten April l. J., als zahlbar den 10./22sten Juni l. J., nach Verlauf dieses Termins keine Zinsen tragen werden. — Nicht minder, daß die ganze Operation der Tilgung der Pfandbriefe 1ster Emission gänzlich beendet worden ist, indem alle coursirenden Pfandbriefe dieser Emission, welche vor dem 1sten April l. J. verloost sind, als solche, schon vom festgesetzten Termine der Zahlung keine Provision bringen, so wie auch, daß alle Pfandbriefe der letzten Loosung vom 1sten April l. J. nach dem Termine vom 10./22sten Juni l. J. keine Provision bringen können.

Das Bestreben der General-Direction ist dahin gerichtet, die Rechnungen erwähnter Emission gänzlich zu schließen, daher fordert sie die Pfandbrief-Eigenthümer auf, so bald als möglich sich nach dem Betrage der verloosten Pfandbriefe und Coupons in den Kassen des Vereins zu melden.

Präsident der General-Direction.
Geheimerrath v. Lecki.

Die Arbeiten der Kupfer- und Steindruckerei, U. d. Linden 15., von S. L. Schlesinger, sind mir vom 11. Juni ab übertragen worden.

Antoine Guerlin.
U. d. Linden 42. 1 Tr.

Daß ich von meiner Dienstreise wieder zurückgekehrt, beehre ich mich hiermit meinen respectiven Zahnpatienten anzuzeigen und bin des Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr sicher in meiner Wohnung zu treffen **Dorotheenstr. 96.**

Hofrath Wahlländer,
Leibarzt des Königs Majestät.

Berlin, den 14. Juni 1852.

Papier-Tapeten, Wachsleinen, Sophateppiche, Schlafdecken
billigst bei **Rudolph Köhler,** Leipziger Str. Nr. 45.

A. Moewes, früher **Westhoff, Französische Straße 37,**
nächst der kathol. Kirche, empfiehlt sein reichhaltiges Lager einf. und eleganter **Meubles, Sophas,** gold. und mahag. **Spiegel** mit starken gegossenen Krystall-Gläsern zu civilen Preisen.
Verpackungen werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Mein großes Lager Pap.-Tapeten
empfehle zu den billigsten Fabrikpreisen bestens
C. Graeber, Brüderstr. 38.

Austern 100 St. 2 Thlr., **Maitrank** fortwährend frisch empf.
Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43., am Gensd.-Markt.

Austern in Eis
sind fr. wie im Winter, eben so fr. Astr. Caviar, Depot der Lond. Austern-Comp. u. Delik.-Handl.
Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Selterser Wasser, Sodawasser rc. 25 Firma-Flaschen excl. 1½ Thlr., frei in's Haus. In der Anstalt für Mineralwasser, Roßstr. 3

Nordhäuser Kornbranntwein,
in vorzüglichster zweijähriger Waare, pr. 180 Qrt. mit 27 Thlr. Casse bei
C. A. F. Kahlbaum Sohn, Münzstr. Nr. 19.

Magasin de Paris de **Rey,** à Berlin Charlottenstrasse No. 33.
Verkauf des wahrhaft ächten
Eau de Cologne von Johann Maria Farina in Cöln,
dem allerältesten Destillateur **(gegenüber dem Jülichs-Platz)** vom Jahre 1709 daselbst,
zum Cölner Fabrikpreise à Dtz. 4 Thlr. 18 Sgr. — die Originalkiste v. 6 Fl. 2 Thlr. 9 Sgr. — die einzelne Fl. aber 12½ Sgr.
Auch erhielt ich in diesen Tagen wieder reiche Sendungen von den neuesten und feinsten Parfüms und Toilettenseifen aus Paris und London, so wie auch von A. Rowland's allein ächtem Macassar-Oel à Fl. 1 Thlr. 5 Sgr., oder allein ächter Pomade-Dupuytren von Violet, à 1 Thlr., u. s. w. u. s. w.
Rey, Dépositaire de **veritables** Parfumeries de Paris et de Londres.

Friedrichs-Strasse 66 — Werder-Strasse 12.
DIE NEUSILBER-FABRIK
von **Henniger & Comp.,**
Friedrichs-Strasse Nr. 66 und
Werder-Strasse Nr. 12, Ecke der Schleuse,
empfiehlt ihre aus feinstem weissem Neusilber gefertigten Fabrikate, so wie galvanisch stark versilberte Artikel in den neuesten Façons und reicher Auswahl
unter Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu ⅔ — ¾ der neuesten Preise.

Pate Pectorale
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1845
von Apotheker **George** in Epinal
Schacht 16 Sgr oder 56 kr | Schacht 8 Sgr oder 28 kr

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nervenhusten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands,** Hauptdepot in **Berlin,** bei dem Conditor **Spargnapani,** unter den Linden Nr. 50, sowie auch bei **Felix & Co.,** Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse,** Kölnischen Fischmarkt Nr. 4.

Unter den Linden Nr. 45.

Die
Neusilber-Fabrik und das Galvanische Institut
von
H. A. Fürst u. Co.,
Unter den Linden Nr. 45. und Königsstraße Nr. 58 a.
in Berlin
empfiehlt ihre vollständig assortirten Läger
Neusilber- u. galvanisch versilberter Waaren
unter Garantie der Haltbarkeit.

Namentlich: Altarkannen. Altarkelche. Terrinenlöffel. Eßlöffel. Theelöffel. Messer und Gabel. Weinkühler. Messerbänke. Korkzieher. Armleuchter. Tafelleuchter. Schiebelampen. Wachsstockbüchsen.

Namentlich: Geschirrbeschläge. Fahrcandaren. Reitcandaren. Trensen. Steigbügel. Schnallsporen. Federsporen. Anschraubsporen. Schnupftabacksdosen. Taschenfeuerzeuge. Champagnerhenkel. Tischglocken. Serviettringe.

Königsstraße Nr. 58. a.

Papier-Tapeten,
beste **Wachstuch-Fußdecken,** gemalte **Fenster-Rouleaux,**
alle Sorten **wollener Fußteppiche**
billigst in der Fabrik
Schloßplatz Nr. 7., Ecke Breite Straße,
und **Spandauer Str. Nr. 50.**

Sehr billige rein leinene Hemden.

Von der in sehr großen Partieen sehr billig eingekauften Leinewand habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden eine bedeutende Anzahl Frauen- und Mannshemden, so wie ganz feine Oberhemden anfertigen lassen. Dieselben sind nun aus Arbeit gekommen, sind höchst sauber und überhaupt so genäht, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. — Des schnellern Absatzes wegen werden sie zu nachstehenden sehr billigen Preisen verkauft, nämlich:

Rein leinene Mannshemden von starkem Hausleinen, das halbe Dutzend 3½, 4 und 5 Thlr.

Rein leinene Manns- und Frauenhemden von gutem Creas-, Herrenhuter-, Weißgarn- und ächtem Bielefelder Leinen, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 6½, 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn, das halbe Dutzend 2½ und 3 Thlr.

Oberhemden vom besten Greifenberger, feinsten Bielefelder und ächtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen Façons (die Brusttheile daran sind sowohl in allen ganz schmalen als breitern fein gesteppten Faltenlagen und sehr sauber angefertigt) in einer Auswahl von mehr als Hundert Dutzend, das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 15, 18 bis 24 Thlr. — Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting (von Aerzten der Gesundheit wegen sehr empfohlen) ganz eben wie obige Leinen und in allen beliebigen schmalen sowohl als breiten Faltenlagen verfertigt und in einer sehr großen Auswahl, das halbe Dutzend 4½, 5, 5½, 6 u. 7 Thlr. Damen-Jacken von den feinsten Negligé-Stoffen und nach den neuesten sehr schön sitzenden Modells angefertigt, das Stück von 20, 25 Sgr., 1 bis 1½ Thlr. Unterbeinkleider und Jacken für Herren in Tricot, Leinen, Parchend, so wie von feinem Englischen Gesundheitsflanell. Herren- und Damen-Strümpfe, Nacht- und Morgenhäubchen, Unterröcke aller Gattungen, Kinderwäsche rc.

N. Behrens, Kronenstraße 33.

Weiße rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 25 Sgr., 1, 1¼ u. 1½ Thlr. Echt leinene klare Batist-Taschentücher mit den schönsten Borten, das halbe Dutzend 1½, 2 u. 2½ Thlr.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Entnahme von Postvorschuß reell ausgeführt.

So eben erschien bei Gustav Hempel in Berlin:
Vergleichende Uebersicht des heutigen
Römischen und Preussischen gemeinen Privatrechts.
Von C. C. E. Hiersemenzel. 1ster Theil. Preis 1½ Thlr.

Ich gebe **10,000 Thlr.** Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, **Leop. Lob** in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr. oder in halben Flacons à 1½ Thlr., bei mir, dem Erfinder, Leop. Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281, in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber,
Pap.-Tapeten u. Rouleaux-Fabr.,
Brüderstraße No. 38. in Berlin.

Grabsteine
von Marmor und Sandstein,
so wie Kreuze und andere Denkmäler, fertigt bekanntlich am besten und billigsten die Fabrik von
R. Barheine, Charlottenstr. Nr. 82.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln
mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu billigen Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Maschinentheile, Bau- und Kunstgegenstände von
A. F. Lehmann, Landsbergerstr. 108 u. Bauschule 6.

Garten-, Balkon- und Treibhaus-Möbel
von Schmiede- und Gußeisen empfiehlt die Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Landsbergerstr. 108 u. Bauschule 6.

G. Schelhorn's
Stahlfedernhandlung en gros u. en detail
Nr. 49. Jägerstrasse Nr. 49.

Feuerwerkskörper
zu Land- und Wasser-Feuerwerken, in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden rc., Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Firsterne; — Fontainen mit Farben-Verwandlungen und bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß u. s. w. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie Namenszüge in Brillant-Feuer werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt Leipzigerstraße Nr. 68 a.

Flügel und Fortepianos zum Verkauf
H. Eitner, Behrenstr. 10.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die gestern stattgehabte Verlobung meiner Tochter Mathilde mit dem Maurermeister Herrn F. Dornbusch zu Königs-Wusterhausen zeige ich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ganz ergebenst an.

Schönwalde, den 14. Juni 1852.

Paschke,
Gasthofs- und Mühlenbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich
Mathilde Paschke,
Ferdinand Dornbusch.

Verbindungen.

Hr. Apotheker Bauer mit Frl. Marie Martini hiers.; Hr. J. Wohlbrück mit Frl. Charlotte Zielbauer hiers.; Hr. Hermann Heymann mit Frl. Johanna Reiche zu Schwerin.

Geburten.

Heute Morgen ist meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich hiermit anzuzeigen mich beehre.

Berlin, den 15. Juni 1852.

Dr. Louis,
Kreisgerichts-Rath.

Die heute früh um halb fünf Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amande, geb. v. d. Gröben, von einer gesunden Tochter zeigt entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ganz ergebenst an.

Seeberg, den 11. Juni 1852.

v. Borcke.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Schlemm hiers.; Hrn. Zahnarzt Sauerbier zu Stettin; Hrn. Apotheker Thies zu Alt-Landsberg. Eine Tochter dem Hrn. C. Noack hiers.; Hrn. Regierungsrath Rosentreter zu Danzig.

Todesfälle.

Vorigen Donnerstag Abend hat der Herr meine Tochter Emilie in ihrem 21sten Jahre zu Weißenfels nach langen Leiden sanft entschlafen lassen.

Magdeburg, den 14. Juni 1852.

Hennicke,
Consistorialrath.

Frau Zolldirector Girschner hiers.; Hr. Carl Wallmann hiers.; Hr. Großböttchermeister Kugler hiers.; Hr. Fischhändler Krause hiers.; Hr. Particulier Wallis hiers.; Hr. Gastwirth Förster zu Guben.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 15. Juni. Im Opernhause. 115. Schauspielhaus-Abonnements Vorstellung. Der Freimaurer. Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. (Herr Feltscher: den Baron.) Hierauf: Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abtheilungen von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. (Herr Feltscher: Gustav von Grignon.) — Kleine Preise. — Zu dieser Vorstellung werden Billets, mit Mittwoch bezeichnet, verkauft.

Mittwoch, den 16. Juni. Im Opernhause. 92. Vorstellung. Zum ersten Male: Lucia von Lammermoor. Tragische Oper in 3 A., ged. von Salvator Cammerano, übers. v. C. F. Käßner. Musik von G. Donizetti. (Hr. Kindermann: Lord Heinrich Asthon.) — Mittelpreise.

Donnerstag, den 17. Juni. Im Opernhause. 93. Vorstellung. Doctor Robin, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. (Herr Feltscher: Garrick.) Hierauf: Maskerade. Ballet-Divertissement in 1 Act, arrangirt von P. Taglioni. Dann: Die Leibrente, Schwank in 1 Act, von G. A. v. Maltitz. (Herr Birkbaum: Robert.) Und Don Quixote, komisches Ballet in 1 Act, von P. Taglioni. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 16. Juni. Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Adam. (Bijou: Hr. Scherer.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Donnerstag, den 17. Juni. Zum 3ten Male: Verrechnet, oder: Im Weine ist Wahrheit. Original-Charakterbild in 3 Akten, von F. Kaiser. (Martin, ein alter Bettler: Herr Scherer.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Kroll's Etablissement.
Sonnabend, den 19. Juni.
Grand bal masqué et paré.

Tivoli.
Donnerstag: Grand bal champêtre
auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei Concert, Illumination und bengalischer Beleuchtung. Die Tänze werden v. Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet. Best. f. ap. Zimmer w. erbeten. Anfang des Concerts 8 Uhr. Entrée 10 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet der Ball im Salon statt.
F. Schmidt.

Teichmann's Blumengarten,
Thiergartenstrasse 21.
Mittwoch, den 16. Juni. Grosses Abend-Concert unter Leitung des Musik-Directors Bernhard Meyer und Professor **Doebler'sche Nebelbilder.** Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:

Vom Candidat theol. T. K. zu Dambeck in Pommern 1 Thlr.
Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 834 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Aus dem Königreich Sachsen.
Amtliche Nachrichten.
Wir sind enthüllt.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Freiburg: Durchreise Ihrer Majestäten. — Breslau: Aufenthalt und Abreise Ihrer Majestäten. Ordensverleihungen. — Stettin: Ankunft und Abreise Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg nebst Höchstihrer Gemahlin, Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Katharina von Rußland. — Schwienemünde: Russische Kriegsschiffe. — Danzig: Ober-Präsident Eichmann. — Posen: Locales. — Essen: Dr. Willberg †. — Koblenz: Wiederwahl.

München: Notiz. — Karlsruhe: Hofnachrichten. — Gießen: Zur Universität. — Schlangenbad: Hofnachrichten. — Weimar: Hofnachrichten. Schwurgericht. — Hannover: Die Wiedereröffnung der Kammern. — Hildesheim: Die barmherzigen Schwestern. — Oldenburg: Hofnachricht. Schluß des Landtags. — Ratzeburg: Militairisches.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Reise des Kaisers. Diplomatie. Vermischtes. — Triest: Notiz. — Ketskemet: Zur Reise des Kaisers.

Ausland. Frankreich. Paris: Rückkehr Persigny's. Lebensweise Bonaparte's Herr Berryer verkündet die Befehle von Frohsdorf. Vermischtes. Gesetzgebender Körper.

Großbritannien. London: Ueber die Beseitigung der Bischoffsbill. Vertrag mit Frankreich wegen Auslieferung der Verbrecher. Parlamentsverhandlungen. Hofnachricht. Vermischtes. — Cork: Eröffnung der Industrie-Ausstellung.

Italien. Turin: Tel. Dep. — Rom: Adlerfest. Proceß. — Madonnenbild in Rimini. — Neapel: Französische Verbannte.

Spanien. Madrid: Decrete. Ordonnez. Espeleta.
Schweiz. Bern: Wie das Ansehn des Bundes verfällt.
Dänemark. Kopenhagen: Der König. Zu Holstein.
Rußland: Kein Stiftungsfest.
Ostindien: Meldungen aus Ranguhn.

Börse von Berlin, den 15 Juni.

Die Course stellten sich heute im Ganzen niedriger und das Geschäft war wiederum nur in Fr.-Wilh.-Nordbahnactien bei Anfangs schwankenden und dann steigenden Preisen von Bedeutung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	97¾ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91¾ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	124½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100 bez.
K. u. N. Schld.	3½	90 G.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez.	Posensche . .	4	99¾ G.
do. do.	3½	89¾ bez.	Preußische .	4	99¾ bez. u. G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98¾ bez. u. G.	Rh. u. Westph.	4	99¾ bez. u. B.
Ostpreuß. do.	3½	95 bez.	Sächsische .	4	99½ bez. u. G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98¼ bez.	Schlesische .	4	100¼ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	102¾ bez. u. G.
do. do.	3½	96½ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	106¾ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	156 a 155¾ bez.
Berg.-Märk.	4	56 B.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	61½ a 59¾ a 60 b.
do. 2. Ser.	5	102¾ bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	129 a 128 bez.	Mecklenburg.	4	46 a 45¾ bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	98½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	105½ bez.	do. Prior.	4	100 bez. u. B.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	102½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4	102¾ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	84¾ bez.	do. 4. Ser.	5	103¾ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ G.	do. do. Zwgb.	4	46½ B.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	156¼ bez. u. B.
do. L. D.	4½	101½ B.	do. L. B.	3½	138 G.
Berl.-Stettin	4	142 bz.	Prz. W., St. B	4	53 bez.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	93½ G.	do. 2. Ser.	5	99¾ G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 G.	Rheinische . .	4	85¾ B.
Cöln-Minden	3½	112¾ bez. B.	do. St.-Prior.	4	92¾ bez. u. G.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior.	4	95¾ G.
do. do.	5	104¾ bez B.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	87½ a 87 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	89¾ bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	97 a 96½ b. B.	Starg.-Posen	3½	89¾ a ½ bez.
do. Prior.	4	99½ G.	Thüringer . .	4	88 bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102¾ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	58, 56¾, 57½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	135 bez. u. B.
do. Prior.	5	102 G.	do. Prior.	5	102½ bez. u. G.
Kiel-Altona	4	106½ bez.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	116½ bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	96¾ B.
do. do. do.	4½	103¾ bez.	do. do. L. B.	—	21¾ G.
do. bei Stiegl.	4	96 G.	Sard.-C. Anl.	5	96¼ B.
d. p. Schatzobl.	4	87¾ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35¼ B.
Poln. Pfandb.	4	97¼ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22¼ B.
P. P.-O. 500 fl.	4	89 G.	Dess. B. A. L. A	4	160 G.
do. à 300 fl.	—	154 G.	do. do. L. B.	4	134½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142¾ B.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151⅛ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150⅛ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 25 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	84¾ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101¾ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99¼ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107¾ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Juni. Silber-Anlehen 110¼. 5% Metall. 95¼. 4½% Metall. 86¾. Bank-Actien 1365. Nordbahn 210. 1839r Loose 132¼. Lombardische Anleihe 103½. Mailänder —. London 11,58. Augsburg 120. Hamburg 176¾. Amsterdam 166½. Paris 141. Gold 27½. Silber 20½. Für Valuten und Contanten Bedürfniß.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Nordbahn 57. Metall. 4½% 71¾. do. 5% 80¼. Bank-Actien 1360. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 43¾. do. 1% 21 1/16. — Badische Loose 38¾. Kurhessische Loose 35½. Wien —. Lombardische Anleihe 85⅝. London 120⅞. Paris 94¾. Amsterdam 100½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. Juni. Poln. Papiergeld 98 1/12 G. Oester. Banknoten 86¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 94⅞ G. — Oberschlesische Lit. A. 156½ B. do. Lit. B. 137½ G. Krakau-Oberschlesische 87½ B. Prior. 87½ B. Niederschlesisch-Märkische 98¾ B. Cosel-Oderberg 134¾ G. Neisse-Brieger 76½ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58½ B. Mecklenburger 46⅞ B. Rheinische 86½ B.

Leipzig, den 14. Juni. Leipzig-Dresden 171 B., 170½ G. Sächsisch-Baierische 90¾ B. Sächsisch-Schlesische 102 B. Löbau-Zittau 28¾ B., 28 G. Magdeburg-Leipziger 253 G. Berlin-Anhalter 130 B., 129½ G. Berlin-Stettiner 144½ G. Cöln-Mindener 113 G. Thüringer 89 B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 161 G. do. Lit. B. 136½ G. — Preuß. Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 86½ B.

London, 12. Juni. Consols stiegen gestern nach Börsen-Schluß von 100¾ auf 101⅛, blieben heute fest und wurden zu 99¾ excl. Div. auf Zeit gehandelt. Fremde Fonds zum Theil höher. Mexican. —. Russen —. do. 4½% 104¾. Sardinische 94½. Span. 3% 48¾. do. neue 212. Portug. —. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahn-Actien in sehr guter Haltung.

Amsterdam, den 12. Juni. Integrale 61⅝. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21 3/16. do. 3% 43⅜. Portug. 37¾. Russen 107¾. Stieglitz 91. — Metall. 5% 77½. Mexican. —. London 11,95 G. Hamburg 35½ G.

Holländ. Fonds unbelebt, Span. etwas gedrückt, Oester. höher und animirt.

Berliner Viehmarkt vom 14. Juni 1852.

Zufuhr: Rindvieh circa 570 Stück, Schweine circa 1050 Stück, Hammel circa 6230 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13 Rthlr., do. mittel 11—12 Rthlr., Schweine beste Waare 12½—13½ Rthlr., do. mittel 11—12½ Rthlr. pr. 100 ℔. — Hammel von 2½—5½ Rthlr. pr. Stück.

Rind- und Schaafvieh, namentlich letzteres, stark zugeführt und etwas billiger, Schweine knapp und theurer.

Berliner Butterpreise vom 14. Juni 1852.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 26—78 Rthlr., do. mittel 25—26 Rthlr., Netzbrücher 22½—23½ Rthlr., Preußische 23—24 Rthlr., Pommersche 22½—24 Rthlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½—8 Rthlr. pr. Kübel.

Stimmung etwas matter, da die Zufuhr größer geworden.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. Juni. Weizen loco n. Q. 54½—58 Rthlr. Roggen loco n. Q. 47—51 Rthlr. 82 ℔. pr. Juni-Juli 43½ Rthlr. bezahlt u. Geld 43⅞ Rthlr. B. 82 ℔. pr. Juni-August 41½ Rthlr. bezahlt u. G. 41⅞ Rthlr. B. Erbsen, Kochwaare, 52—56 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 44—48 Rthlr. Hafer loco n. Qual. 26—28 Rthlr. Gerste, große, loco n. Q. 38—40 Rthlr. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 9¾ Rthlr. B. 9 7/12 Rthlr. G. pr. Juli-August 9⅞ Rthlr. B. 9⅝ Rthlr. G. pr. August-September 10⅛ Rthlr. B. 10 Rthlr. G. pr. September-October 10⅛ a 10 1/12 Rthlr. bz. u. B. 10⅛ Rthlr. G. pr. October-November 10¼ Rthlr. Brief 10 1/12 Rthlr. G. Leinöl loco 11½ Rthlr. bez. Rapps 70 Rthlr. nominell. Rübsen 67 Rthlr. geboten. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 23½ Rthlr. bz., mit Faß 22½ Rthlr. B. pr. Juni-Juli 22½ Rthlr. bz. u. B. 22½ Rthlr. G. pr. Juli-August 22½ Rthlr. bz. u. B. 22½ Rthlr. G. pr. September-October 20 Rthlr. bz. u. B. 19¾ Rthlr. G.

Roggen und Spiritus bei stillem Geschäft ziemlich unverändert. — Rüb-Oel animirt und höher.

Stettin, 14. Juni. Weizen pomm. 89 ℔. 55½ Rthlr. zu machen, 55¾ Rthlr. erlassen.

Roggen leblos, loco 84 ℔. 45½ a 46 Rthlr. zu machen, pr. Juni—Juli 82 ℔. 43½ Rthlr. G., pr. Juli—August 43 Rthlr. bez., pr. August—Sept. —.

Gerste, große loco 34 Rthlr. bez.

Hafer, 52 ℔. loco 24½ Rthlr. B.

Große Kocherbsen sind mit 47 a 48 Rthlr. bez., kleine do. zu 44 a 44½ Rthlr. Frage für England, Futtererbsen 42 Rthlr. bez.

Rüböl fest, loco und pr. Juni—Juli 9½ Rthlr. bez. u. G., pr. Juli—August 9⅔ Rthlr. G., pr. August—September 10 Rthlr. bez., pr. August—Septbr. 9⅔ Rthlr. B., 9 11/12 Rthlr. bez, pr. September—October 10 Rthlr. bez., B. u. G, pr. October—November —, pr. Novbr.—Decbr. 10 1/12 Rthlr. bez.

Von Rapps und Rübsen von letzter Ernte wurde 66 Rthlr. geboten, auf Lieferung von nächster Ernte ist noch kein Geschäft gemacht.

Spiritus behauptet, loco ohne 15½ a ⅝ % bez., mit Faß —, pr. Juni—Juli 16 % B., 16½ % G, pr. Juli—August 16 a ½ % bez., 16 % B., 16½ % G., pr. August—Sept. —.

Zink 4⅔ Rthlr. B., 4⅔ Rthlr. G.

Breslau, 14. Juni. Der Markt unverändert, das kleine zugeführte Quantum wurde nur schleppend verkauft.

Es galt weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 59—70 Sgr., Roggen 60—69 Sgr., Gerste 52—56 Sgr., Hafer 30—34 Sgr., Erbsen 60—67 Sgr.

Oelsaaten würden Nehmer finden, wenn Rapps von 70—75 Sgr. erlassen würde, auf Lieferung ohne Handel.

Kleesaat ganz ohne Offerten, für weißes 7—12 Rthlr. zu bedingen.

Spiritus 11 Rthlr. B. u. G., Lieferung pr. Juli 11 Rthlr. gefordert, pr. Juli-August a 10⅔ a 11/12 Rthlr. zu bedingen.

Rüböl loco 9⅔ Rthlr. B.

Neisse, 12. Juni. Trotz des schönen warmen Regens haben sich Preise gut behauptet, weil bei geringen Zufuhren sich Oester. Händler eingefunden hatten. Bezahlt wurde: Weizen 67½—70 Sgr., Roggen 67½—70 Sgr., Gerste 54—57 Sgr., Hafer 31—33 Sgr., Erbsen 70—72 Sgr., Linsen 75—80 Sgr. — Butter 11—13 Sgr. pr. Qrt.

Magdeburg, 14. Juni. Kartoffel-Spiritus loco 29 a 29½ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 12. Juni. Weizen eher etwas matter und nach Qualität bis mit 62 Rthlr. bez. Roggen dagegen etwas fester wurde mit 54—56 Rthlr. verkauft. Gerste 40—43 Rthlr. pr. Wispel. Von Spiritus ging zwar in diesen Tagen ein Pöstchen zu niedrigen Preisen a 30½—31 Rthlr. in andere Hände, heute wieder 32—33 Rthlr.

Stand der Saaten.

"S" Großherzogthum Weimar, den 10. Juni. Der Stand der hierländischen Früchte stellt uns eine doch noch mäßig gute Ernte in Aussicht. Die Winterfrucht hat sich einigermaßen in dem heilsamen Wechsel der Frühjahrs-Witterung merklich erholt, und nur auf einzelnen Grundstücken hat sie den trockenen Frühlingsfrösten zum großen Theil erliegen müssen. Die Oel- und die Futterkräuter stehen meist gut; die Obstbäume versprechen reiche Gaben. Die mit Hagel begleiteten Gewitter haben in meiner Gegend zwar einzelne Striche darniedergeschlagen, aber anderwärts auch desto reicheren Segen in die Fluren gebracht. Die Kartoffel ist mit einem frischen, Gesundheit verkündigenden Grün allenthalben zu Tage getreten. Die Gesichter der Landleute klären sich auf, zumal da auch die Wolle ihrer Heerden auf unseren kleinen Märkten um 2 Rthlr. pr. Stein mehr als vor. Jahr sich schnell verkaufte.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.

Mai-Einnahme	88,508 Rthlr.
Mai vor. J.	83,412 Rthlr.
Mai d. J. mehr	5,096 Rthlr.
bis Ende Mai	376,569 Rthlr.
gegen vor. J.	326,393 Rthlr.
also d. J. mehr	50,176 Rthlr.

Berlin-Hamburger.

Mai-Einnahme		131,600 Rthlr.
bis Ende April		449,400 Rthlr.
	zus.	581,000 Rthlr.
Mai vor. J.	119,560 Rthlr.	
bis Ende April	406,040 Rthlr.	
	zus.	525,600 Rthlr.
	also d. J. mehr	55,400 Rthlr.

Potsdam-Magdeburger. Die Prioritäts-Obligationen Lit. C. werden auf 4½ % reducirt und demgemäß zum 2. Jan. 1853 gekündigt.

Bergisch-Märkische

Mai-Einnahme		25,137 Rthlr.
bis Ende April		94,641 Rthlr.
	zus.	119,778 Rthlr.
Mai vor. J.	23,456 Rthlr.	
bis Ende April	79,181 Rthlr.	
	zus.	102,637 Rthlr.
	also d. J. mehr	17,141 Rthlr.

Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkel).

Mai-Einnahme	8814 Rthlr.	19 Sgr.	7 Pf.
Mai vor. J.	7255 Rthlr.	21 Sgr.	11 Pf.
Mai d. J. mehr	1558 Rthlr.	27 Sgr.	8 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 7 3/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 15. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 7 1/10 Linien	+ 12 Gr.
Mittags ½12 U.	27 Zoll 8 1/10 Linien	+ 16¾ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.